

"In The Mood", Das dritte Reich aus anderer Sicht

Das Leben begann am 8. Juni 1923 in Burgsteinfurt. Mein Vater hatte eine Gastwirtschaft. Als ich gerade laufen konnte, bin ich über die Straße getrippelt durch das offene Tor einer Senffabrik. Die großen Behälter waren rechts und links aufgestellt. Wie es passieren konnte, weiß ich heute nicht mehr. Ich lag nach kurzer Zeit in einem solchen Riesenfaß, randvoll mit Senf gefüllt. An der nicht mehr glatten Oberfläche sah der Inhaber der Fabrik, daß der kleine Wicht, der da eben noch war, fehlte: Er lag im Bottich. Mit einem Griff war der Knirps gerettet. - Hier stellte sich zum ersten Mal die Frage: Hat Gott den Finger dazwischen gehabt 10oder war es Zufall? Vor dieser Frage, die heute keine Frage mehr für mich ist, stand ich in meinem Leben oft.

Warum will er seine Geschichte erzählen? Wo heute so viele bedeutende Menschen ihre Memoiren schreiben. Eine Bedeutung steht mir nicht zu, aber es kann doch interessant sein, zu erfahren, wie es einem jungen Menschen erging, was er fühlte, erlebte, was er dachte, der in die Nazizeit hineingewachsen ist. Angeregt wurde ich durch Ralph Giordanos Buch "Die Bertinis". Alle Kinder, Enkel, die dieses Buch gelesen hatten, sagten übereinstimmend: "Jetzt wissen wir, wie Euch zumute war in den 12 Jahren des Tausendjährigen Reiches. Aber wie war das speziell bei Euch?" Ein weiterer Anstoß war eine Talkshow, als zwei alte 20Damen, die im Jahre 1933 zehn oder zwölf Jahre alt waren, gefragt wurden: "Was haben Sie denn damals gegen Hitler gemacht?" - Da ging mir ein Licht auf. Die heutige Generation hat Wissenslücken, sonst könnte man nicht solche Fragen stellen. Völlig falsche Vorstellungen lagen bei allen Jugendlichen vor, die ich gezielt befragte. "Alle Grufties waren Nazis"; so könnte man das Ergebnis der Umfrage zusammenfassen. Das war der letzte Anstoß für meine Niederschrift der Geschichte eines "Swingheinis" in Hannover, die Geschichte eines tausendfach unbekanntes Widerstandes gegen Naziwillkür. Eingefügt sind Weltereignisse, die die Kinder nicht wahrnehmen, aber deren Eltern beschäftigte und betraf. Der Stil ist absichtlich so gehalten" wie wir ihn als Swings mit 15 Jahren niedergeschrieben hätte

30Der "Senfsturz" ereignete sich 1925; in diesem Jahr gab es in Berlin 4.000 Radios, und die Polen wiesen mit großer Härte 20.000 Deutsche aus den Teilen Polens aus, die im Versailler Vertrag Polen zugesprochen worden waren, Schlesien und Westpreußen. Insgesamt sind 500.000 Deutsche ausgewiesen worden. Darüber sprachen die Alten. Mein Vater meldete 1927 Konkurs an, Tausende mußten in dieser Zeit zum Konkursrichter. Wir zogen nach Hannover. Die Eltern meiner Mutter nahmen die Pleitefamilie auf

Der Großvater war ein pensionierter Eisenbahner mit weißem Schnurr- und Spitzbart. Auf seinem Sekretär standen die Büsten von Bismarck und Kaiser Wilhelm in Gips. Eine lang~ Pfeife mit Porzellankopf und dem Bild einer rollenden Eisenbahn wurden am Abend in 40Betrieb genommen. Tagsüber nahm Opa Priem der Fa. Grimm & Triepel, Nordhausen. Ich durfte manchmal die Zunge herausstecken, und dann wischte er mit der neuen Rolle Kautabak ganz schnell an der Zunge lang. Einen Riesenspaß hatte er, wenn ich wegen der Schärfe das Gesicht verzog. Kaiser's Geburtstag wurde gebührend und ehrfürchtig jedesmal erwähnt. War schönes Wetter, sprach man vom Kaiserwetter Wenn sich der Großvater zum Mittagsschlaf hinlegte auf das rote Sofa mit den vielen Troddeln, dann legte er sich den Hannoverschen Anzeiger auf den Kopf gegen die Fliegen. Wenn er ihn gelesen hatte, sagte er regelmäßig denselben Satz: "Steit nix inne." Abends gab es Pfefferminztee und Bratkartoffeln aus der großen eisernen Bratpfanne. Wenn Oma mich und meine kleine Schwester zu Bett brachte, hatte sie die Petroleumlampe in der Hand, und wenn sie langsam 50hinausging, wanderte ein heller Kreis Licht an der Zimmerdecke entlang. Es gab jeden Abend ein Gute-Nacht-Lied. "Unser Hans hat Hosen an, und die sind blau, ei ei ei wie der Wind weht, ei ei ei wie der Hahn kräht. Unser Hans hat Hosen an und die sind blau." Am nächsten Abend waren die Hosen grün. Dieses Kinderlied hatte sie um 1870 von ihrer Mutter

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

gehört. Elektrizität gab es in dem Haus noch nicht, und im Keller rumpelte eine große Pumpe, von einem Dieselmotor angetrieben. Sie förderte das Wasser für das ganze Haus. Es stand inmitten von Ziegeleischuppen der Familie Willmer, und in diesen Schuppen konnte man herrlich spielen. Das Mietshaus war ursprünglich für Ziegeleiangestellte gebaut. Ein Autowrack von Mercedes, an dem man das Lenkrad und den Handgashebel noch bewegen konnte, war ein herrlich abenteuerliches Spielgerät. Am stets warmen Brennofen der Ziegelei schlief "Theo", ein Original aus Döhren. Ein Aussteiger der 30er Jahre. Er trug einen schwarzen zerschlissenen Cutaway: vorne nichts und hinten lang und einen Zylinder. In seinem Bauchladen gab es Schnürsenkel, Schuhcreme, Knöpfe, Gummiband und andere 10Kurzwaren.

Im Winter ließ Oma ihn manchmal herein, und er bekam Pfefferminztee vom eigenen Busch im Garten am Bahndamm. Wenn ich heute einen Aufgußbeutel nehme, muß ich sagen, daß da ein Unterschied besteht. Vor dem gutmütigen Theo hatten wir Kinder keine Angst, aber vor Haarmann. Er war zwar längst geköpft, nachdem er am 23. Juni 1924 verhaftet wurde. Doch seine Taten wirkten nach: Er hatte 24 Männer umgebracht. Mit ihm haben uns die Alten noch 1930 geängstigt: "Wenn Du nicht raufkommst, holt dich Haarmann. " Ihn sind die Hannoveraner lange nicht losgeworden. "Ach, Sie kommen aus Hannover? Da gibt es ja Wurst aus Menschenfleisch. " Das konnte man noch lange nach seinem Tod in Bayern und 20Berlin hören.

1927 war [Richard Tauber](#) der große Star der Operette, der Vielumschwärmte mit dem Monokel, und [Lindbergh](#) überflog als erster den Atlantik.

1928 fanden die Olympischen Spiele in Amsterdam statt und im August liefen zwei 40.000 t - Luxusshippe vom Stapel: "Bremen" und "Europa".

In 111 Stunden flog das Luftschiff LZ 127 nach den USA.

1929 war ein extrem kalter Winter. Die Schnee berge am Straßenrand waren riesig: 302 Meter hoch, minus 30 Grad und mehr herrschten wochenlang.

Im Januar 1929 hatte Deutschland 3.229.871 Arbeitslose, und schon ein Jahr nach dem Stapellauf brannte die "[Europa](#)", im Hamburger Hafen: Brandstiftung war die Ursache. Am 27.03.29 kaufte General Motors Opel und Carl Benz starb.

Von all diesen Dingen sprachen die Alten abends beim Pfefferminztee, bei der langen Pfeife unter der leise zischenden grünen Gaslampe mit dem weißen Perlenvorhang in der Stube. Nur hier war es warm durch den hohen grünen Kachelofen. Die anderen Zimmer waren nicht beheizbar . Nachts ließ man die Stubentür offen, damit die Wärme sich etwas verteilte

401930 kam ich in die Privatschule Waldhausen. Der kleine Holzbau steht noch heute- in der Heuerstraße. Meine Eltern zogen um in die Abelmannstraße 26; eine Neubauwohnung mit Bad. Bei Opa und Oma wurde sich sonnabends gründlich gewaschen. Das war nun einfacher - beim Termin blieb es. Nur sonnabends wurden die Briketts für den Badeofen geopfert. In Döhren gab es ein großes Kino, den Europa Palast. Hier sahen meine Eltern den ersten US-Tonfilm "Sunny Boy" mit Al Jolson. Meine Mutter vergaß noch Tage danach Tränen der Rührung.

Mit der Schule begann ein neuer Lebensabschnitt, aber der Spielplatz eines Jungen war die Straße. Die Kneipen bekamen Stangeneis zum Kühlen mit Pferd und- Wagen. Wenn der 50Eiswagen der Firma "Heuweg" kam, blieb die Tür meistens offen, wenn der Kutscher das Eis auf der Schulter, die mit einem Sack gegen die Kältegeschützt war, wegbrachte. Dann bedienten wir uns; an den kleinen Eisstücken; Einmal in der Woche kam der

Bearbeitet durch Gerd Harthus (Internetlinks)

Braunbierwagen. Die Glocke wurde angeschlagen und der Kutscher rief mit rollendem R "Braunbier"! In mancher Familie gab es dann Biersuppe. Manchmal kam im Sommer auch der Sprengwagen. Mit großen Brausen wurde die Straße bespritzt, gegen Staub hochwirksam, die Straße glänzte dann, und für unsere Beine war es eine willkommene Abkühlung. Die großen Jungen spielten in den Straßen mit dem Bumerang. Ein Auto kam den ganzen Tag nicht. Hinter einer hohen Planke lag ein brachliegendes Grundstück in der Innstraße. Hier wuchsen verwilderte Erdbeeren aus früheren Schrebergartenzeiten, sie schmeckten wie Walderdbeeren. Manchmal flüchteten wir in Panik über die Planke, wenn der-Ortspolizist Kling kam. Es war verboten, den Bauplatz zu betreten. Er blieb uns - 10jahrelang als Abenteuerplatz und Erdbeerparadies erhalten. Die großen Jungen schickten uns manchmal in die Drogerie Wrede. Wir sollten nach [Fromms Act](#) oder Camelia fragen und wußten nicht, wonach wir fragten.

In unserer Straße gab es ein burgartiges Haus, grau mit Türmchen und Fahne. Es war die Seifenfabrik Kleemann. Diese Firma hatte einen klapprigen Dreiradwagen mit offener Ladefläche, daran stand in großen Buchstaben "Lanobimsen Sie schon? Seine Seife hieß "[Lanolin](#)". Diese Aufschrift führte bei den großen Jungen zu bissigen Bemerkungen in mancherlei Richtung.

20Am 9. August 1929 starb Heinrich Zille; er hätte auch bei uns in Döhren herrliche Motive gefunden.

Im Mai gab es regelmäßig die große Maikäferplage. Für uns interessante Tiere, welche wir in Zigarrenkisten gefangen hielten. Die Arbeitslosen sammelten sie säckeweise. Bei der Forstverwaltung gab es Geld dafür. Hier wurden sie verbrannt. Es gab unheimlich viele in manchem Mai. Selbst die Hühner mochten sie nicht mehr. Pindopp schlagen, Roller fahren, Trapper und Indianer waren beliebte Spiele. Unsere Flitzebogenpfeile hatten vorne Nägel; daß nichts passierte war ein reines Wunder.

30Im Holz blieben sie fest stecken. Schön war es auch, mit Knickern zu spielen. Eine Kuhle dafür fand sich überall, und die großen bunten Glasbomben waren 30 Knicker wert. Man stelle sich vor, heute wollten Kinder einen Pindopp mit der Peitsche über die Straße treiben, er läge dauernd unter einem Auto. Überfahrene Kinder gab es nicht. Sonntags, wenn es gelungen war, Mutter 20 Pfennig abzuluxsen, ging es ins Kino. Tom Mix war der Trapperheld der Zeit, Pat und Patachon und Mickey Maus - das war eine tolle Unterhaltung. Die 20 Pfennig gab es höchst selten, und ohne Kino waren die Sonntage stinklangweilig. Oft gingen wir in die Masch; alles war Wiese wo heute der [Maschsee](#) ist. Hier ließen die arbeitslosen Männer Drachen steigen - auf heute unvorstellbare Höhen. Flugzeuge - Opa sagte, als ich 3 Jahre alt war, "Pustewindtöfföff" dazu - gab es selten. Und kam einmal ein 40Doppeldecker, flog er niedrig. Im Winter liefen wir hier Schlittschuh. Die Leine überschwemmte die Wiesen. Von der Weltwirtschaftskrise hatten wir keine Ahnung, und sie bewegte die ganze Welt. Uns bewegten ganz andere Dinge: im Winter, zum Beispiel die langen selbstgestrickten Strümpfe oder Gamaschenhosen. Die Kratzerei war unerträglich eklig. Trotz aller Proteste: Mutter und Oma strickten eifrig weiter, und man mußte sich zu Weihnachten auch noch darüber freuen.

[Stresemann](#) starb und [Schmeling](#) wurde Weltmeister; sein Gegner Sharkey wird wegen Tiefschlags disqualifiziert; Hindenburg war Reichspräsident.

50Am 5. September 1929 schlug Aristide Briand im Völkerbund zum ersten Mal die Zusammenschließung Europas vor! [Hindenburg](#) hieß bei uns nur "Hintendurch".

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Die Wahlmänner vor den Wahllokalen waren manchmal sonntags eine Abwechslung für uns. Mit versteinerten Gesichtern, Plakat vor dem Bauch, standen sie da: Nazis, Kommunisten, SPD-Genossen, Stahlhelm.

1930 trat die SA in den braunen Uniformen verstärkt auf. Die ersten Gewaltakte machten deutlich, was da auf uns zukam. Wir bemerkten das natürlich nicht. Für uns waren alle gleich doof. "[Drei von der Tankstelle](#)" war der Kinohit in dieser Zeit.

1931 wird Polen wegen der Unterdrückung von Deutschen in Oberschlesien vom [Völkerbund](#) 10verurteilt.

Der Film "[Im Westen nichts Neues](#)" wurde am 11. Dezember 1929 von der deutschen Filmprüfstelle auf Betreiben der Nazis abgesetzt. Begründung: er schade dem deutschen Ansehen. So stark waren sie schon, obwohl Hitler noch nicht an der Macht war!

In der Schule merkte man davon nichts. Inge Wahl war Jüdin. Einer war evangelisch, ein anderer katholisch; darauf nahmen die Religionslehrer taktvoll Rücksicht. Nur dadurch wußten wir, daß der eine andersgläubig war als der andere, aber das war unbedeutende Nebensache. Wir registrierten das nicht als Problem. Julia Rehbach war eine dunkle Schönheit, die Tochter einer Indianerin und eines deutschen Kaffeepflanzers aus 20Guatemala. Sie spielte nach 1933 noch eine entscheidende Rolle in meinem Leben.

Der Papst warnte 1931 vor Mußolini, und die Nazis wurden immer dreister, obwohl Hitler am 1. April einen Rückschlag einstecken mußte.

Die Weltwirtschaft stand vor dem Zusammenbruch. Unsere Eltern hatten reichlich Gesprächsstoff und Grund zum Nachdenken. Die aufziehende Gefahr war nur für wenige erkennbar. "Bomben auf Monte Carlo" mit [Albers](#) und [Rühmann](#) waren wichtiger als Politik. Für uns Acht- und Neunjährige war Politik etwas, was mit diesen Plakatestehern zu tun hatte; und das hatte den gleichen Stellenwert wie die weiße Frau mit dem großen weißen 30Hut, die für [Persil](#) Reklame machte: zu dumm um registriert zu werden.

Hindenburg war auch 1932 noch Reichspräsident und [Brüning](#) Kanzler. Die Straßenschlachten wurden härter; wir sahen öfter verbundene Köpfe und Arme. Sie schlugen sich wie die Kesselflicker, besonders in Döhren, Linden und in der Altstadt von Hannover, links der Leine.

Am 25. Februar 1932 machte die Regierung in Braunschweig Hitler zum Regierungsrat und damit zum Deutschen; 1932 fanden die Olympischen Spiele in Los Angeles statt; [von Brauchitsch](#) siegte auf der Avus - Lilian Harvey im Kino – Elly Beinhorn und [Ernst Udet](#) in 40Vahrenwald auf dem Flugplatz. Udet machte Kunstflug; Elly Beinhorn kam aus Afrika zurück. Unsere Eltern hatten eine Menge Abwechslung, das war toll! Wen interessierten diese Idioten, die sich wegen der Politik die Köpfe blutig schlugen? Nur die direkt Beteiligten!

Am 6. November 1932 gab es 30 Parteien und über 6 Millionen Arbeitslose. Die NSDAP erhielt 37,4 %, die SPD 20,4 %, die KPD 16 % aller Stimmen: 30 Parteien - das war idiotisch, aber immer noch besser als das, was dann kam.

Am [30. Januar 1933](#) war Hitler an der Macht, von Reichspräsident Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Da war "Bolle" 10 Jahre alt, und in der Schule verlief zunächst alles 50unauffällig und normal. Nur Mechthild und Hildburg Rust fehlten, mit einem Mal: Ihr Vater Bernhard Rust war bei Hitler Erziehungsminister geworden. Sie zogen von Waldhausen nach Berlin. Schon 1933 wurde in Dachau das erste KZ gegründet und die Juden aus ihren

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Ämtern entfernt. Im Fenster des Textilgeschäftes Wahl in Döhren hing ein Schild: "12.500 Juden sind im Weltkrieg für Deutschland gefallen; wollt Ihr sie vergessen?" Bald fehlte Inge, die Wahls emigrierten. Für uns war Inge verzogen. Traurig war es; sie hatte so große dunkle Augen und so schönes schwarzes Haar. - Eine andere immer lächelnde blonde Mitschülerin verabschiedete sich ebenfalls "Wir ziehen nach Mexico", sagte sie stolz. Monate später erhielt die Schule eine große Kiste Apfelsinen aus Mexico: ein Zeichen, daß sie in Sicherheit war. Das begriffen wir noch nicht

Ich war im CVJM: im [Christlichen Verein Junger Männer](#). Im Spielmannszug spielte ich die 10Trommel. Bei der Hitler-Jugend hießen wir "Puschenclub". Wir trugen grüne Hemden.

Der Oberbürgermeister von Hannover, Menge, hatte schon 10 Jahre lang versucht, den Maschseebau zu verwirklichen; bei Hitler jedoch ging es los. Der Maschseebau wurde begonnen, und die Drachen der Arbeitslosen standen nicht mehr am Himme/ - Hit/er stieg im Ansehen. Der Autobahnbau begann ebenfalls sofort. Die Arbeitslosenzahl sank rapide; auch das half den Nazis.

1935 kommt das Saargebiet wieder zum Deutschen Reich und die Juden verloren weitere Rechte. In meiner Schule waren noch Jürgen und Walter L., mit denen ich gern spielte. sie 20besaßen Roller mit Gummireifen, und im Haus gab es wunderbaren Kakao. Ihre Mutter war eine nette Frau, jüdischen Glaubens. Sie mußten, wie Ralph Giordano, das ganze Elend 12 Jahre lang durchhalten. In der Schule war für uns die Kinderlähmung schlimmer als die weggezogenen Mitschüler; drei Kinder in meiner Klasse wurden von dieser schrecklichen Krankheit befallen. Es gab nichts dagegen. "Schluckimpfung" gab es noch nicht. Aber eines Tages passierte Entscheidendes für mich. Ich war mit Julia Rehbach per Fahrrad auf dem Weg zur ihrer Base Anni Wundram, die in der Bleichenstraße wohnte. Am Rathaus wurden wir von Hitlerjungen angehalten. "Der Affe vom Puschenclub geht mit einem Judenweib". Die dunkle Schönheit floh entsetzt und Bolle bekam Prügel. Das war mein Schlüsselerlebnis für lebenslangen Nazihafß.

30

Von der Grundschule kam ich 1934 auf die Mittelschule I. Hier merkte man deutlich an den Lehrern, wer auf welcher Seite stand. Da war der Humanist Fischer, der deutlich dagegen war, und da gab es einen Sportlehrer Solling, deutlich Nazi. Ein unangenehmer Typ: "Gammelei" , schnauzte er herum, "zentnerschwere Weiber stemmen, aber keinen Überschlag zustande bringen". - Später war er SS-Mann, und dann hatte er auch Gelegenheit, für seinen Führer zu sterben.

1936 fand in Berlin die Olympiade statt; ich war 13 Jahre alt und hörte Swing. Am 21. Mai 1936 wurde der Maschsee eröffnet, und das Strandbad wurde zum Mittelpunkt 40Hannoverscher Swingboys und -girls. In Berlin durfte Teddy Stauffer noch spielen. Goebbels wollte sich international geben, das war der Grund. Ende 1936 verließ Teddy Stauffer Berlin. Er ging in die Schweiz, von dort nach Acapulco. Hier lebt er noch heute als 80jähriger; Swing hält jung' Sein Sänger Billy Toffel heiratete eine Mexicanerin und wurde vielfacher Vater. In Berlin, Hamburg und Hannover wurde der Swing Lebensinhalt für viele Jugendliche. Es war die Musik der Freiheit, der freien persönlichen Entfaltung, die so sehr eingeschränkt wurde. 1936 hatten sich die Fronten geklärt. Wer für den Nationalsozialismus war, hatte längst die Uniformen oder das Parteiabzeichen angesteckt. Die meisten hatten eine Fahne. Wer dagegen war, drückte sich. Das gelang immerhin 5 - 10 % der Jugendlichen. Sie tanzten Swing und fielen den Nazis ganz gewaltig auf den Wecker. Meine Mutter schimpfte auf 50Hitler: "Dieser Idiot bringt uns den Krieg" Und eine Fahne gab es bei uns nicht. "Dafür haben wir kein Geld", sagte Mutter

Am 1. Juli 1937 wurde [Pastor Niemüller](#) von der Gestapo verhaftet.

1937, 1938, 1939 spielten sich die relativ erträglichen Jahre der Swingjugend ab: das Koffergrammophon von Oberpottkamp für 29,50 Mark; die Uhr von Sahlberg für 3 Mark. Das war leider bald vorbei. Sahlberg war lange weg - seine Uhr hielt; hielt die ganze Hitlerzeit aus. Die [Brunswick](#) Platten mit US-Orchestern waren unsere Welt - der HJ-Streifendienst unser Gegner. Nazis auszutricksen, war unser ständiges Bemühen.

Nat Gonella, [Louis Armstrong](#), [Benny Goodman](#), Kurt Hohenberger, [Duke Ellington](#), [Les Brown](#), [Teddy Stauffer](#), [Tommy Dorsey](#), sein Bruder Jimmy, [Artie Shaw](#), John Christel, die [Andrews Sisters](#), [Ella Fitzgerald](#), Bernhard Ette - das waren unsere Favoriten. Im Strandbad drehten sich ihre Platten. Der Chef vom Bad, Herr Räuber, hatte eine weiße Uniform und sah aus wie der Kapitän eines Luxusdampfers in den Tropen. Er duldet uns. Stramme Hitlerjungen erkannten wir sofort. Dann wurden die Platten versteckt. Unsere "verbotene [Negermusik](#)" zu laut zu machen, war ein Risiko. Die Platten kauften wir bei Brand in der Georgstraße. Frau Brand war eine Schönheit, in die wir alle verknallt waren.

In den Ferien ging es aufs Land zu den Eltern meines Vaters nach [Hohenhameln](#). Hier lebten auch die Eltern meiner Großmutter, also meine Urgroßeltern. Großvater war im Sommer Maurer und im Winter Hausschlachter. Eine Kuh und eine Ziege standen gemütlich im Stall, 3 Schweine in einem anderen, und jeden zweiten Tag gab es neues Stroh. Wenn ich heute Tiere in ihren engen kalten Boxen sehe, muß ich daran denken. Auch die Mutter meines Großvaters lebte oben im Haus. Sie machte selbst Handkäse, der in Steintöpfen aufbewahrt wurde. Wenn heute jemand diesen Geschmack fertig bekäme, er müßte steinreich werden können. Wenn mein Großvater sich einmal im Hof auf die Bank setzte, machte meine Urgroßmutter, seine Mutter, das Fenster auf und rief: "Willem, haste nix tu daun?" Schon sprang er auf und nahm einen Besen und fegte den Hof. Das fand ich ungeheuerlich, er ging immerhin auf die Sechzig zu.

Die Matratzen waren in allen Betten mit Stroh gestopft. Ich schlief mit der Uroma in einem Zimmer. Den Nachtopf hatte sie unter dem Bett stehen. Das Bett hatte an den vier Enden kinderkopfgroße Kugeln als Schmuck. Wenn man nicht schlafen konnte, war es ein sinnloses Spiel, mit dem Finger ein Loch in den Putz der Wand zu bohren. Tapeten gab es nicht.

15 Hühner bewohnten den Hof. Die Hühnersprache hatte ich schnell begriffen und konnte sie nachahmen. Der Hahn machte "gaak-gaak", wenn er Futter für seine Hennen meldete. Wenn ich das "gaak-gaak" parodierte, fielen sie die ersten zwei Tage drauf herein, dann allerdings hatten sie begriffen, daß der Ruf nicht echt war. Ein gelegtes Ei wurde mit bestimmtem Gackern gemeldet. Das prachtvolle Federkleid war ein Erlebnis für den Stadt jungen. Die Hühner hatten für mich hohen Unterhaltungswert. Wenn ich bedenke, was den Kindern heute entgeht ... 90 % aller Eier kommen heute aus den mörderischen Legebatterien, wo die Hühner ohne Federkleid dahinvegetieren. Nein, war das schön und echt bei meinen Großeltern. Eine Mähmaschine gab es noch nicht. Opa mähte sein Korn mit der Sense. Ich mußte mit einer langen Stange die Halme so halten, daß die Sense sie erfassen konnte. Wenn das Korn am Boden lag, so war das schwere Arbeit. Die Frauen hatten große Sonnenhüte (Slunterheute), und wenn sie mal mußten, gingen sie da, wo sie standen, in die

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Hocke, machten die langen Röcke weit. Ganz selbstverständlich lief diese Notwendigkeit ab. Der 13jährige Enkel rannte durch die Gegend, bis er einen Busch oder Graben fand. Die Garben wurden mit Strohhalmen zusammengebunden und zu Stiegen aufgestellt. Nach einem solchen Arbeitstag von 5 - 17 Uhr hatte auch der Junge Rückenschmerzen.

Die Schmiede übte eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Riechers hieß der bewunderte Meister. In seinem großen Süßkirschenbaum stand ständig eine Leiter. Zwei Töchter gehörten zum Haus, und wenn sie die Leiter hinaufkraxelten, war der Stadtjapper gern hinter ihnen. Es ging schon los. Gegenüber arbeitete Böttcher Borsum. Er machte die 10großen Holzräder für die Ackerwagen, auf die Riechers die eisernen Reifen montierte. Von 7 - 16 Uhr habe ich den Meistern zugesehen; ich konnte mich nicht sattsehen. Besonders viele Pferde wurden hier beschlagen. Den Geruch von verbranntem Horn habe ich noch heute in der Nase. Die Kunstfertigkeit der Handwerker war wichtiger als essen oder Mädchen. Oma sagte dann: n Junge, wo warst Du denn? Hast Du denn keinen Hunger?"

Das ganze Dorf geriet in Spannung, wenn [Zigeuner](#) kamen. Das war ein malerisches Superereignis. Sie führten in einem Käfig, der hinten an einem Wohnwagen hing, einen Tanzbären mit. Er hatte einen Ring durch die Nase, tanzte immer im "Kreis. Eine Alte mit langem schwarzgrauen Haar schlug das Tamburin, und Kinder sammelten das Geld ein. Die 20Männer waren Kesselflicker und boten an, Töpfe zu reparieren. Einen so bunten malerischen Aufzug habe ich nie wieder gesehen. In dem Bärenkäfig lag ein großes trockenes Brot. Oma und Uroma gingen aus Angst gar nicht vor die Tür, und die wurde sogar noch abgeschlossen. Nachher zählten sie die Hühner.

Abends gab es Mettwurst und Schinken auf selbstgebackenem Brot. Je älter und härter die Mettwürste waren, desto besser waren sie. Heute zeigt ein Verfalldatum an, bis wann solche Lebensmittel zu verzehren sind. Im Winter hergestellt, durften sie vor Pfingsten nicht angeschnitten werden. Zwei bis drei Jahre alt waren sie am besten. Den Teig für das Brot mußte ich in der großen Kiepe (einem Korb auf dem Rücken) zu Bäcker Grote tragen, der 30aussah wie der Bäcker in "[Max und Moritz](#)". Hart wurde der Weg zurück mit den fertigen großen Broten im Korb. Grote ließ drei Brote, je fünf Pfund schwer, in die Kiepe fallen, und der Junge ging in die Knie. Die schwere Last nach Hause zu tragen, war nicht das reine Ferienvergnügen.

Mit zwei Eimern und dem Joch ging es jeden Tag zum Brunnen. Die Eimer wurden in die Kette gehängt und mit der Kurbel langsam heruntergelassen. Wenn das nichtäußerst sorgsam gehandhabt wurde, sauste der Eimer in die Tiefe und es konnte passieren, daß er sich vom Haken löste, und dann war er weg. Mit einer langenStange wurde dann so lange in der Tiefe versucht, den Eimer wieder an Land zu ziehen, bis es klappte. Das konnte Stunden 40dauern. Im Keller standen drei große Holzfässer. Von der Dachrinne lief das Regenwasser in diese Behälter. Sonnabends war Waschtag; das Wasser war weich wie Samt.

Die Urgroßeltern wohnten nicht weit entfernt im Meiergarten. Auf dem Weg dorthin mußte man immer an ca. 30 Gänsen vorbei. Sie gingen ständig die abschüssige Straße auf und ab. Vorneweg der Ganter, jedesmal eine Mutprobe für den Stadtjungen. Bei Urgroßvater Witte - Oma war eine geborene Witte - saßen ein Dutzend Eulen auf dem Boden, und der ganze Boden lag voll Gewölle: die ausgewürgten unverdaubaren Reste der Mäuse. Wir bewarfen die Eulen damit, doch sie rührten sich nicht vom Fleck. Gegen Ende der Ferien konnten wir nicht mehr auf dem großen Boden spielen: dann war er voll gestopft mit Heu und Stroh.

50

Urgroßvater konnte aus ein paar Ähren ablesen, wieviel Zentner Korn der Morgen

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

erbrachte. Seine Taschenuhr zog er mit einem Schlüssel auf. Er konnte Geschichten erzählen aus uralten Zeiten. In Plattdeutsch war nur nicht jedes Wort zu verstehen, doch mit der Zeit lernte ich perfekt zu sprechen und zu verstehen. "Junge, geh mal nach dem Schildbaum" - das war ein kleines Waldstück am Rande des Dorfes - "da kannst Du in einem Baum einen Pfeil stecken sehen. Damit haben die Bauern einen verhaßten Feind mit der Armbrust getötet". Der Mensch war vergangen, der Pfeil saß da immer noch tief im Holz. Mit Schaudern habe ich den Pfeil gesucht. Das sprach er natürlich im besten Plattdeutsch. Er starb 1937, und er hatte mir vorher stolz auf dem Boden das Eichenholz gezeigt, aus dem sein Sarg angefertigt werden sollte. Als er seinen Tod kommen fühlte, hat er das Holz auf einem Handwagen zum Tischler gefahren, und der zimmerte den Sarg. Dann hat Urgroßvater ausprobiert, ob er paßt, er legte sich in den Sarg, und bald darauf starb der alte Mann. Die Wanduhr aus seiner Stube hätte ich gern zur Erinnerung gehabt; das laute Tick-Tack höre ich noch heute.

Die Zugtiere auf dem Hof waren Ochsen. Der Bruder meiner Oma kontrollierte am Abend, ob die Söhne die Ochsen nicht mit der Peitsche geschlagen hatten. Waren Striemen im Fell, gab es Krach.

Für einen 12jährigen Jungen war das Dorf im Jahre 1935 dem Mittelalter näher als dem 20zwanzigsten Jahrhundert.

Die Späße der Dorf Jugend waren deftig und grob und für einen Jungen aus der Stadt oftmals schockierend.

Schützenfest war das Ereignis des Jahres. Oma backte zweimal im Jahr Zuckerkuchen; Weihnachten und zum Schützenfest. Der Vorabend war schon aufregend. Es wurden die Kränze gebunden; an einer langen Stange war ein Korb aus Holz wie eine Krone geformt; die Spitze zierte ein Hahn aus Messing. Es wurde gesungen, getrunken. Es war der Abend der jungen Leute. Vier Schäffer wurden gewählt und dazu vier Schäfferdamen. Nachts zogen sie singend durchs Dorf, und von allen Regentonnen wurden die hölzernen Deckel geklaut und versteckt. Einmal hatten sie eine betrunkene Frau, die sehr entblößt im Graben neben dem Festzeit lag, an sehr eindeutiger Stelle mit einem Würstchen versehen. Der aufgeregte Gendarm in grüner Uniform und hellbraunen Stiefeln deckte seinen Mantel über die Frau. Eine schlimme Situation für den Wachtmeister Stegmann. Der rote Schnurrbart zitterte vor Aufregung. Die Jugend stand herum und feixte lautstark über diese Umstände. Erregte Stegmann nun das fast nackte Weib, oder drückte die Last des Amtes? Im Zelt spielte die Kapelle Brand "Du kannst nicht treu sein, nein, nein, das kannst du nicht".

In der Schießbude stand die blonde Schönheit Eva Carld. Ich war verknallt in sie. Ich hätte hier mein ganzes Geld verschossen, wenn ich welches gehabt hätte. Von Oma bekam ich 10 Pfennig; dafür kaufte ich mir am liebsten zwei Rollen "Krinschenlack", das war der plattdeutsche Name für Lakritze. Einmal fuhren sie einen Betrunkenen, den sie in eine Hundehütte gelegt hatten, mit dem Ackerwagen durch das Dorf. Für 10 Pfennig hoben sie den Sack hoch, und man konnte die Schnapsleiche besichtigen. Es war eine dorfbekannte hochgestellte Persönlichkeit. Am letzten Abend hielten die vier Schäfferdamen die Krone den Schäffern hin. Sie wurde mit Säbeln bearbeitet bis kein Grün mehr daran war. Das war der Schluß des Schützenfestes. Die Säbel bekamen bald eine ganz andere Bedeutung für die jungen Männer.

Es war ein Tag nach dem Schützenfest, als ich mit Opa morgens um 6 Uhr Gras holen ging für die Tiere. Er hatte keine eigene Wiese und mähte an den Straßenrändern. Plötzlich

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

sahen wir hinter einer Stiege Korn einen Fuß. Als wir hinzutraten, lag da ein junger Mann, schwarzer Festanzug, Papierblume im Knopfloch aus Evas Schießbude und ein Terzerol in der rechten erkalteten Hand. An der Stirn ein kleines blaues Loch. Er hatte sich aus Liebeskummer erschossen.

Von den Nazis war zu der Zeit im Dorf wenig zu spüren. Zum Schützenfest war zwar alles geschmückt, doch Buchsbaum und Eiche waren mehr zu sehen als Hakenkreuzfähnchen. Einen besonderen Spaß, über den das ganze Dorf lachte, gab es in den vierziger Jahren. Da hatten Parteibonzen den alten Ganter, vor dem ich so sehr Angst hatte, beschlagnahmt; angeblich zur Volksernährung requiriert. Aber sie wollten ihn selber vertilgen. Der alte Flohr, der Besitzer, hat nie so gelacht wie in diesem Fall. "Do künnt sei sek de Teene dran utbieten", rief er hinter ihnen her. Schuhsohlen wären eine zarte Speise gegen diesen 20 und mehr an Jahren alten Ganter gewesen. Flohr hat noch eine Woche danach gelacht.

In dem alten Schuppen am Stall hing ein Seitengewehr von 1866. [In diesem Jahr kassierten die Preussen das Königreich Hannover](#). Ein Soldat hatte es vergessen. Ich kann es heute noch nicht vertragen, wenn in Bayern mich jemand einen Saupreuss nennt. - Der schöne Ludwig hätte Hannover helfen sollen. Doch er war mehr schöngestig als kriegerisch veranlagt und das ehrt ihn wieder. Im [Französischen Garten in Celle](#) steht ein Denkmal. Es erinnert an die [Schlacht von Langensalza](#), bei der die Hannoveraner am 27. Juni 1866 entscheidend geschlagen wurden.

Papst Paul XI ([Papst Pius ist richtig](#) G.H.) beschwerte sich, daß die Nazis das Konkordat ständig verletzen. Die [Geheime Staatspolizei](#) verbot Druck und Veröffentlichung. Die Enzyklika wurde von mutigen Pfarrern von der Kanzel verlesen. Die Pfarrer riskierten alles.

Einmal bin ich mit einer Kutsche nach Hohenhameln gebracht worden. Ich hatte einen Onkel - Halbbruder meiner Oma - August Weber, Pianotransport Hannover.

Er war im Schützenverein Hohenhameln und fuhr die 40 km mit seiner Kutsche. Ein unvergeßliches Erlebnis! Alle Leute in den Dörfern sahen uns erstaunt nach. Man hielt uns wohl für hochgestellte oder gar adelige Persönlichkeiten. Meistens aber fuhr ich mit dem Fahrrad nach Hohenhameln; auf dem Hinweg voller Erwartung und Freude - auf dem Rückweg in tiefer Traurigkeit, Tränen in den Augen und schwer das Herz. Und jedes Jahr wieder; himmelhoch jauchzend - zu Tode betrübt.

1937, mit 14 Jahren, hatte ich mich in Lotte Busse verliebt. Das blieb natürlich einseitig, denn Lieselotte war 19 und gab sich nicht mit Kindern ab. Der Liebeskummer war furchtbar. In diesem Jahr war das Luftschiff "[Hindenburg](#)" in Lakehurst in Flammen aufgegangen. Daran mußte ich in den Ferien immer denken.

40

Meine Eltern besuchten oft das Kino Europa Palast. "[Der Tiger von Eschnapur](#)", "[Das Indische Grabmal](#)" mit La Jana waren zu dieser Zeit die Leinwandfavoriten.

Jetzt begann die große Zeit des Swing. Jeden Tag im Maschseestrandbad und abends vor dem Georgspalast stand der 15jährige und lauschte den Klängen von Bernhard Ette oder John Christel. Eintreten durfte man erst ab 18 Jahren. Zu dieser Zeit lernte ich meine Freunde Günter Jahn und Heinz Stelter kennen. Wir tranken Coca Cola in der Helenenquelle bis uns schlecht wurde. Beide Freunde waren älter als ich und hatten Geld. Günther war Graphiker, Heinz war Graveur. Er fertigte für uns drei den gleichen Ring: schwer Silber, vergoldet, mit einem Lapislazuli, an den Seiten kunstvoll zieseliert. Diesen beiden Freunden hatte ich es zu verdanken, daß ich als 16- beziehungsweise 17jähriger alle Lokale in

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Hannover kennen lernen konnte.

Daß [Carl von Ossietzky](#) am 4. Mai 1938 an den Folgen der KZ-Haft starb, wussten wir nicht.

Wir kosteten das Leben jeden Tag voll aus, als wenn es unser letzter gewesen wäre. In meiner Klassenzeitung stand: "Im Corso, Conti, Vaterland - da ist Bolle wohlbekannt". Duke Ellington's "Caravan" und auf der anderen Seite "Cotton pickers congregation" war meine Lieblingsplatte, die ich als einzige über die Kriegswirren gerettet habe, und die ich noch heute besitze.

10

Der Georgspalast war eindeutig Favorit unter den vielen Lokalen. Hier gastierten die größten Orchester. Thea de Loor sang "Bei Dir war es immer so schön", und alle, alle spielten den "[Tiger Rag](#)". Im Cafe Conti spielte ebenfalls ein großes Orchester (Heute befindet sich Cloppenburg dort). In der I. Etage war die Königin Bar, eine superelegante Bar, die wir uns nicht leisten konnten.

In das Cafe Kröpke gingen wir nicht, das war eher etwas für ältere Damen: 3 Mann-Kapelle und Stehgeiger war nichts für Swing-Liebhaber. Die tollste Swingbude war das Cafe Corso in der Bahnhofstraße. Hier spielte Richard Würmel: seine 8 Mann spielten 20den schärfsten Swing, und über der Kapelle hing das Schild "Swingtänzen verboten". Swing: das war entartete Kunst, Negermusik für die Nazis, und in Würmels Orchester spielte ein Neger! Er hatte das Eiserne Kreuz am Frack und grinste die Nazistreifen frech an. Den Orden hatte er im Ersten Weltkrieg in [Deutsch-Ostafrika](#) bekommen. Ihn konnten die Nazis vorerst schlecht kassieren. Neger mit [Eisernem Kreuz](#) - das gab es nur in Hannover! Kam eine Streife der Militärpolizei, spielte Würmel Tango oder Foxtrott; kaum waren sie draußen, schmiß er wieder den Riemen auf die Orgel. Alles tanzte Swing. Ledermantel und Hut war auch ein Grund für Tango oder Walzer.

Gegenüber vom Corso war das Cafe Vaterland (heute befindet sich der Kaufhof dort); auch 30hier gab es wieder eine große Kapelle. Am Kröpke (heute Magis) war das Wiener Cafe; die Wiener Stuben in der ersten Etage. Swingtanz gab es auch hier.

In der Theaterstraße gab es das Löwenhof-Variete, die Trianon Bar, die Faun Bar, die Pilz Bar, Cafe Bertram (gegenüber C+A) hieß bei uns "Cafe Hemd hoch": Da gingen wir nicht hin.

Himmel und Hölle und Georgsstuben befanden sich in der Packhofstraße. Ein großes Variete war die Rote Mühle; gehobene Klasse. Wir rauchten Senoussi mit Goldmundstück und tranken eine Flasche Graves zu 6 Mark. Ein Weltstadtvariete lief ab mit Werner Kroll und seinem unvergessenen: "Sie hören die Aufnahme...". Er imitierte alle Künstler wie [Zarah](#) 40[Leander](#), [Heinz Rühmann](#), [Theo Lingen](#), [Hans Moser](#) und viele andere. Cafe Humke in der Windmühlenstraße war beliebt. Hier spielte das Orchester Heinz Both.

Man vermutet heute, alle Jungen waren Hitlerjungen, und alle Mädchen im BDM ([Bund Deutscher Mädchen](#)). Ich war, wie gesagt, im CVJM (Christlicher Verein Junger Männer). Dieser Verein wurde dann zwangsweise aufgelöst und der [Hitlerjugend](#) einverleibt. Damit war ich HJ-Junge, aber ich ging nicht zu den Zusammenkünften. Heinz und Günther, 3 Jahre älter als ich, waren weder in der HJ noch in der Partei. Trotz allen Zwangs waren - wie schon eingangs gesagt - 5 - 10 % der Jungen nicht organisiert. Wir genossen das Nachtleben, und das war aufregend und vielfältig. Hannover hatte den Beinamen "Klein-Paris". "Sie kommen 50aus "Petit Paris", habe ich 1953 in Paris gehört, als ich sagte, ich komme aus Hannover.

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Mit sechzehn wurde ich bei Wormland toll eingekleidet. Taubenblaue Hose, blauweiß kleinkariertes Jackett, blaue Schuhe mit weißen Krepptsohlen, blaues einfarbiges Hemd, dunkelblaue Krawatte, dazu trug ich lange Haare, und am Zeigefinger der rechten Hand drehte sich der Autoschlüssel. Nur das Auto fehlte. Elegant war auch der Regenschirm, der aufgerollt als Stock benutzt wurde. Was kostete die Welt? - Was gingen uns die Nazis an? - Heute ging es in den Prater: ein Variete in der Peristraße. Nach dem Programm konnte man mit den Ballettmädchen tanzen. Die letzte Straßenbahn war immer weg, wenn wir Schluß machten. Dann ging es zu Fuß nach Döhren.

101938 wurde [Österreich von Hitler einkassiert](#); aber die Österreicher wollten es auch --nicht anders: über 90 % haben für Hitler gestimmt. Im März 1939 kassierte er die Tschechoslowakei ein.

Wir hörten diese Hiobsbotschaft und tanzten weiter. In der Helenenquelle bei Coca Cola kam aber die Frage auf: "Warum lassen sich das die Engländer und Franzosen alles gefallen? Alle ziehen den Schwanz ein vor diesem Hitler". Meine Mutter sagte es mir deutlich, mit hochrotem Kopf schimpfte sie: "Der bringt uns den Krieg", und - - eine Fahne gab es bei uns noch immer nicht.

20Eines wird im nachhinein deutlich: Kinder werden geformt durch das Elternhaus. Im frühen Alter beginnt der Weg des Kindes entsprechend den Einflüssen von außen-. Nazieinflüsse gab es reichlich in Elternhäusern, wenn man das in aller Konsequenz durchdenkt. Was soll aus den Söhnen einer Nazigröße werden, wenn nichts anderes als Naziparolen und Marschmusik auf den Tisch kommt? Die Versager im zivilen Leben stiegen oft zu hohen politischen Ämtern auf, und sie waren besonders eifrig und brutal. "Wie der Herre, so das Gescherre" - "Wie man es in den Wald hineinruft, so schallt es heraus".

Außerdem kam das abenteuerliche Ritual der HJ den Jugendlichen sehr entgegen. Lagerleben, Lagerfeuer, Sonnenuntergang, Germanenhelden, Volkslieder, Geländespiele; 30Das war für viele eine Art Cowboy und Karl May auf deutsche Art. Auf dieser Geige spielte die Propaganda perfekt, mit [Goebbels](#) als Manager. Über ihn kursierte ein Witz: Vor tausenden von BDM-Mädchen redete er mit seiner singweinerlichen Stimme: "Wenn ich sie so stehen sehe, mit ihren Blüschen, Westchen und Röckchen, dann möchte ich unter ihnen weilen". Daß er geil war, wußten bald alle. Kein Mensch fragte: Was war die Nazigröße vorher im zivilen Leben? Niemand fragte! Reichsaußenminister Ribbentrop war vorher Sektvertreter. Uniform und Dienstgrad: das zählte. Unbedingter Gehorsam und straffes Gehorchen und Angst zeigte auch uns Swingern, die wir nach dem Motto "Barfuß in Lackschuhen, aber Gamaschen" lebten, die Grenzen.

40Heute gehen Jugendliche auf die Straße oder beschmieren Wände. Für eine Antinaziparole riskierte man damals sein Leben! Widerstand spielte sich im Verborgenen ab: durch Passivität. Mein Vater hat nie ein Parteiabzeichen getragen, offiziell wurde man dazu nicht gezwungen. Jedoch in unbedeutender Stellung mag es einfacher gewesen sein, das Parteiabzeichen auszuschlagen. War man in leitender -Stellung in der Wirtschaft tätig und wollte verkaufen, zum Beispiel Waffen, Lastwagen, Helme, Uniformen, Stiefel, Flugzeuge, Panzer, Öfen zum Verbrennen von Leichen, Gifte zum Umbringen - die Aufzählung ließe sich beliebig verlängern - war man also als führende Kraft in der Wirtschaft tätig, so war man auch in der Partei. Beim Nürnberger Prozeß saßen einige auf der Anklagebank. Dutzende stiegen nach dem Krieg wieder auf in Politik und Wirtschaft.

50

Aber der Kelch, der bis zur bitteren Neige getrunken werden mußte, war 1939 erst angesetzt. Lassen wir uns in diese Zeit zurückführen. Noch tanzten wir Swing, hatten lange

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Haare und unterschieden uns deutlich von denen in kurzen Hosen und strammen Beinen und dem Militärschnitt. Für uns Swinger waren das Ärsche mit Ohren, 100 %ige Idioten. Wir haßten und verachteten sie. Die Gegensätze konnten nicht größer sein. Äußerlich und innerlich. Im Cate Conti spielte die Kapellesüdamerikanische Klänge. Wir träumten vom Tropenstrand und braunen schönen Mädchen mit langem schwarzen Haar. Genau das Gegenteil von dem, was Frau Scholz-Klink, die Frauenschaffführerin, wünschte: blonde Haare mit Zöpfchen oder Knust.

Wenn wir nachts Hunger hatten, gingen wir zu Aman Ulla in den Erbsenkeller. Hier gab es 10 für 1 Mark reichlich Erbsensuppe. Nach dem Krieg war hier der Pußtakeller.

Im Gloria-Palast in der Hildesheimer Straße gab es Broadway Melody 1938. Das war unsere Lebensart. Der letzte amerikanische Film, den ich zu sehen bekam, war "[Die Dschungel-Prinzessin](#)" mit Dorothy Lamour. Dann war Schluß mit USA-Filmen und die Durchhaltefilme begannen. Der Cola-Club tagte fast täglich. Wir Freunde unterhielten uns über die zivile Zukunft. Wir wälzten Prospekte mit Einfamilienhäusern. Das Haus von Hans Albers am Starnberger See war als Musterbeispiel abgebildet. Wir stellten Finanzierungspläne auf, entwarfen Gärten, und es war absolut sicher, daß wir das alles zusammen verwirklichen würden! Daß drei Wunschfrauen sich dann auch verstehen müßten, daran dachten wir gar nicht. Und Hitler konnten wir uns als Dauerquälgeist nicht vorstellen. Im Prater, in der Peristraße, fanden wir diese Traumfrauen nicht. Aber eine prickelnde, swingende Schwoofbar war unsere Welt, und man sah uns dort so manches Weekend von 20 bis 2 Uhr. Es war eine aufregende Zeit. Heute würde man sagen: sexy.

Im Variete Löwenhof in der Theaterstraße saß man an Tischen, nahm ein Getränk. Ein halber Liter Bier kostete 1 Mark. Hier habe ich den Artisten gesehen, der in dem Ufa-Film „Truxa“ den Salto aus dem Stand auf dem Hochseil beherrschte. Er führte seit diesem Film - Hannes Stelzer in der Hauptrolle - den Künstlernamen Truxa. Der Truxa-Fox erinnerte gelegentlich an diesen Mann.

30

In der Roten Mühle hielten wir uns am liebsten auf, aber es hat noch viele andere Tanzlokale und vor allem intime Bars gegeben. Ihre Namen habe ich nicht mehr alle behalten.

Der Schlagzeuger in der Roten Mühle machte öfter einen Radschlag auf der Bühne; Schlüssel, Geld, Pariser fielen dann aus den Taschen. Der Blick des Dicken, wenn er seine Verhüterli aufwas, war das Eintrittsgeld wert. Wenn der Raum verqualmt war, öffnete sich die runde Kuppel in der Decke und der Qualm zog ab. Nach dem Varieteprogramm wurde auch hier getanzt. Selten Tango - Swing, Swing und immer wieder Swing....

40 Am 23. August 1939 schloß Hitler seinen [Nichtangriffspakt](#) mit Stalin. Die Teilung Polens wurde beschlossen.

Wir haben das nicht registriert, wir waren viel zu sehr mit dem Genuß unserer jungen Jahre beschäftigt. Der Sommer im Jahre 1939 war ein toller Sommer. Im Strandbad am Maschsee herrschte jeden Tag Hochbetrieb. Die Fahrräder waren nicht alle auf dem dafür vorgesehenen Platz unterzubringen. Jeden Tag und besonders die Schulferien haben wir hier verbracht. Die Koffergrammophone liefen heiß.

50 In der Penne zeigten sich deutlich die Neigungen der Schüler ab. Kalle Rath zeichnete gekonnt ein Flugzeug nach dem anderen. Er entwarf die schnittigsten Jäger und Bomber. Er starb den Fliegertod.

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Mit meinem Schulfreund Hansi Müller, genannt Bumbaf, fuhr ich jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule: Döhren, Bismarck-Bahnhof, Sallstraße. An der Bude in Waldheim, wo mir mein Großvater, der Eisenbahner, für 5 Pfennige ein Schiffchen Eis gekauft hatte, kauften wir als Schüler 4 "Schwarz-Weiß" für 10 Pfennige. Wir qualmten schon. Am Tage billigste Sorte, abends Senoussi mit Goldmundstück.

Gut befreundet war ich mit Gero Gödeke, dem späteren Entdecker Mallorcas für die ---- deutschen Touristen. Er hatte eine ständig überlegene swingende Lebensart und jede Menge passende Sprüche parat, er summte ständig Melodien, zum Beispiel: "Hm, hm, Du bist so zauberhaft..." Gero spielte in meinem späteren Leben noch eine besondere Rolle.

Mit Horst Friese, auch ein Mitschüler, hatte ich die erste Swingband. Ich spielte Schlagzeug. Der Pianist war Hans Cordey. 1938 war "[Hannover 96](#)" Deutscher Meister im Fußball. Im Clubheim am Pferdeturm wurde gefeiert, und wir machten die Musik: Swing! 5 Mark gab es für die Nacht. Meine Pauke trug ich auf dem Rücken durch die Eilenriede bis nach Döhren.

Der 1. September 1939 war ein heißer Maschseetag. Wir schauten verwundert auf den Bahndamm. Ein Zug nach dem anderen kam gefahren: Kanonen, Panzer, Militär - was war geschehen? Eine Beklemmung lähmte alle Freude. Was war los? "[GoodyGoody](#)" von [Benny Goodman](#) klang nicht mehr so wie sonst. Wir hatten einen Blick in die Zukunft getan.

Hitler [marschierte in Polen](#) ein. Der Krieg hatte begonnen! Das Überrollen, wie die Nazis das nannten, kostete 10.527 deutschen Soldaten das Leben. Die Opfer der tapferen Polen waren um ein Vielfaches höher.

Am 3. September 1939 lag die [Kriegserklärung Englands und Frankreichs](#) vor. Am 6. September 1939 begannen die Briten mit einer Seeblockade.

Wenn am 8. November 1939 der Bombenanschlag auf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller gelungen wäre, wäre alles Elend beendet gewesen. 6 Mann waren tot, 36 verletzt, nur Hitler war heil davongekommen.

Die Zeit der Siege zu Beginn des Krieges ermöglichte uns noch ein Leben mit Musik und Träumen, jedoch schwer und gefährlich. Siegesmeldungen und Marschmusik berauschten das Volk. Die Streifen in den Lokalen wurden verstärkt. Urlaubsscheine wurden kontrolliert. Es gab mehr Soldaten als je zuvor, und wir Zivilisten wurden immer argwöhnisch gemustert. Der HJ-Streifendienst war meine größte Sorge, denn eigentlich mußte ich ja zum Dienst.

In Polen wurden 3,2 Millionen Menschen in [Ghettos](#) zusammengepfercht. Es gab auch Polen, die den Deutschen eifrig zur Hand gingen, wenn Juden aufgestöbert wurden.

1939 bin ich von der Schule entlassen und bei der [Deutschen Gasolin-Leuna](#) in die kaufmännische Lehre eingetreten. Nun war ich kein Schüler mehr. Ich paßte nun auch schon besser zu meinen Freunden Heinz und Günther. Alle Lokale waren offen, aber überall hingen die Schilder "[Swingtanzen verboten](#)". Und überall wurde Swing getanzt. Es lag aber eine eigenartig bedrückende Stimmung in der Luft. Es war wie ein letztes Aufbäumen der freien Entfaltung. Die Fesseln waren schon spürbar. Für immer mehr von uns hieß es: "Laßt uns die letzte Nacht feiern" - ein letztes Mal barfuß in Lackschuhen, ein letztes Mal einer Flasche den Hals brechen, noch einmal den Traum vom freien Zivilleben träumen, noch einmal die Musik der Freiheit hören... Die Stellungsbefehle häuften sich.

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Hitler prahlte: "1941 wird die Entscheidung bringen". 1941 hört man nur Sondermeldungen und Marschmusik. Bomben fielen auf England . Die U-Boote lieferten täglich Erfolgsmeldungen. Am 9. April 1940 besetzte die deutsche Wehrmacht Dänemark und Norwegen. Im Mai folgten Holland, Belgien und Luxemburg, und am 25. Juni tritt Waffenruhe in Frankreich ein. Hitler feierte 10 Tage lang Sieg, aber nicht alle lebten im Siegesrausch. Schon am 18. Juni 1940 fand ein Bombenangriff auf Bremen und Hamburg statt. Die ersten Quittungen für den Bombenhagel auf England wurden präsentiert. Molotow gratulierte Hitler zum Sieg! Er war Stalins Außenminister .

10Im Büro bei [Leuna](#) hingen Wandkarten, und die Herren steckten mit Nadeln jeden Tag die Front ab und feierten die Siege. Vorneweg die Alten, die nicht mehr fürchten mußten, eingezogen zu werden, deren Klappe war am größten. Es begann die Zeit, in der ich täglich mit dem Einzug rechnete. Wir Swings waren zunehmend stärkerem Druck ausgesetzt. Verhaftungen wurden unter der Hand bekannt. Üble Spitzel verpiffen uns. Und unsere Gedichte sprachen Bände:

Wir tanzen Swing, und zwar nach Noten,
Wir singen hot, das ist verboten,
Und wenn die Polente kommt,

20Dann tanzen wir Tango

Und ist die wieder weg

Dann tanzen wir [Tiger Rag, Tiger Rag, Tiger Rag, ..](#)

Es war das letzte Genießen unserer Musik, bevor unsere Lokale in Schutt und Asche versanken. Die Wende zeichnete sich aber schon ab.

[Hitler wollte London ausradieren](#), verlor aber am 19. September 1940 auf einen Schlag 58 Bomber. Und Bomben fielen auf Berlin. Der Judenhaß wurde immer stärker. Die Deportationen nahmen zu. Einzelheldentum des Widerstandes konnten
30die Untaten nicht aufwiegen. Aber wer sprach über die tapferen Frauen, die allein in Berlin über 1.000 Juden versteckt hielten? Nicht eine hat das Bundesverdienstkreuz bekommen. Rosenthals hat es mehrfach gegeben.

Der Druck auf die sogenannte [entartete Kunst](#) wurde schrecklich und dazu gehörte unsere Musik. Musiker wurden eingezogen, Orchester lösten sich auf. Was hat [Heinz Wehner](#) in Berlin erdulden müssen! Mehrfach wurde er verhaftet, und als er wieder einmal entlassen wurde, sagte er für uns Swingfans bedeutende Worte, als er im Delphi wieder den Riemen auf die Orgel schmiß, das heißt, den Tiger Rag anstimmte: "Und die entartete Kunst hat doch gesiegt!" Der Swingpalast Delphi gehörte seiner Frau. [Kurt Widmann](#), [Willi Berking](#), Kurt
40Hohenberger - das sind Namen, die man nur mit größter Hochachtung nennen kann. Sie machten Swing, solange es irgend ging - trotz Verbot. Mehr und mehr wurden die Musiker zur Wehrmacht geholt, und die Holländer übernahmen den Part. John Christel, Ernst van Toff schlugen sich mit den Kulturwächtern herum. John Christel spielte mit einer Tollkühnheit, die an Leichtsinn grenzte, im Georgspalast den Tiger Rag. Willi Berking verpackte deutsche Titel so geschickt im Swing-Rhythmus, so daß wir seine Platten von 1942 heute noch gern spielen. Dazu gehörte ein breites Kreuz, und das hatte Willi. Und für [Helmut Zacharias](#), der als Jazzgeiger bei Wehner angefangen hatte, war das Leben auch nicht leicht. Er war der Jazzgeiger in Deutschland.

50Von Rainer Pohl liegt eine Dokumentation vor über die Swingjugend in Hamburg. Der

nachstehende Spruch steht als Überschrift zu diesem umfangreichen Papier:

Swingend wollen wir marschieren
 In die Zwangs-HJ
 Teddy Stauffer soll uns führen
 Mit dem neuesten Hot

Er schreibt, daß 1938 die Jack-Hilton-Band von der Gestapo aus dem Alsterpavillon getrieben wurde. Alle Swinglokale in Hamburg werden genannt. Viele Einzelheiten liegen 10Pohl vor. Die Reime waren auch bei uns in Hannover bekannt:

Der Boy, das Girl, sie lieben den Hot
 und meiden die Meute stupider HJ.
 Gehn sie spazieren auf leisestem Krepp,
 erglänzt sie am Bein, er am Jackett.
 Marschierst voran Hot, Jazz oder Swing,
 come on boy and girl, wir gehn zum Ding,
 zum Fest der Gerechtigkeit, komm und spring.
 Und tritt General HJ einst gegen uns an,
 dann werden wir hotten, Mann für Mann.

20

Oder:

Man sieht' s am Gang und an den Haaren,
 was Stenze sind und [Stenze](#) waren.

n Hamburg-Bergedorf befand sich eine Jugendarrestanstalt, und darauf gab es auch einen Vers:

30 Bergedorf, bist kein Zuchthaus, kein Sing-Sing;
 bist Erholung für den Swing.
 Der eine am Baß, der andre am Kamm.
 Noch sind wir nicht viele genug.
 Doch einst wird es wahr, was bisher nur Spuk.
 Wir werden siegen, da gibts keinen Muck!

Es kamen viel Hamburger Swings ins [KZ Fuhlsbüttel](#) und Moringen, weibliche Swings kamen ins [KZ Ravensbrück](#) und [Uckermark](#).

40Pohl kennt und nennt auch Namen von Nazis, die sich besonders brutal bei der Verfolgung von Swings hervorgetan haben. Ob ein einziger zur Verantwortung gezogen worden ist, bezweifle ich. Der Widerstand spielte sich so wie in Hannover, jedoch mehr im Verborgenen ab, nicht in direkten Aktionen. Verspielt, übermütig, lebenslustig war die Kleidung, und das Anderssein langte den Nazis und führte zu solchen Briefen, wie Himmler ihn an Heydrich schrieb. Ich zitiere:

[HEINRICH HIMMIER](#) und die Swings

Liebe

r

[Heyd](#)
[rich!](#)

10 Anliegend übersende ich Ihnen einen Bericht, den mir der [Reichsjugendführer Axmann](#) über die "Swingjugend in Hamburg zugesandt hat. Ich weiß, daß die Geheime Staatspolizei schon einmal eingegriffen hat. Meines Erachtens muß aber das ganze Übel radikal ausgerottet werden. Ich bin dagegen, daß wir nur halbe Maßnahmen treffen. Alle Rädelsführer, und zwar die Rädelsführer männlicher und weiblicher Art, unter den Lehrern diejenigen, die feindlich eingestellt sind und die Swingjugend unterstützen, sind in ein Konzentrationslager einzuweisen. Dort muß die Jugend erst einmal Prügel bekommen und in schärfster Form exerziert und zur Arbeit angehalten werden.

20 Irgendein [Arbeitslager](#) oder [Jugendlager](#) halte ich bei diesen Burschen und diesen nichtsnutzigen Mädchen für verfehlt... Der Aufenthalt im Konzentrationslager muß ein längerer, 2 - 3 Jahre, sein. Es muß klar sein, daß sie nie wieder studieren dürfen. Bei den Eltern ist nachzuforschen, wieweit sie das unterstützt haben. Haben sie es unterstützt, sind sie ebenfalls in ein KZ zu verbringen und das Vermögen ist einzuziehen. Nur wenn wir brutal durchgreifen, werden wir ein gefährliches Umsichgreifen dieser anglophilen Tendenz in einer Zeit, in der Deutschland um seine Existenz kämpft, vermeiden können...

Heil
Hitler

Himmler

30 Wir fuhren auch in andere Städte, wenn eine Swingadresse oder ein besonderes Orchester den Anlaß gaben, zum Beispiel nach Braunschweig, Hamburg, Berlin und Hannover waren die Nester der Swingfans.

Mitte Februar 1940 wurden vom Deutschen Widerstand um Goerdeler in der Schweiz Gespräche mit Engländern geführt.

Am 14. November 1940 zerstörte die Deutsche Luftwaffe Coventry fast vollständig. Am 28. November war Liverpool das Ziel und wurde fast vollständig zerstört.

40Am [22. Juni 1941 griff Hitler Rußland](#) an. Sein Ende war vorprogrammiert. Kriminelle Handlungen häuften sich. Ich zitiere aus den Büchern "Die zweite Schuld" und "Von der Last ein Deutscher zu sein":

"Am 30. Juli 1941 erging ein Befehl des Oberkommandierenden Karl Friedrich von Stülpnagel, daß Juden oder Kommunisten zu erschießen sind, wenn für Sabotageakte oder Angriffe auf Armeeangehörige die Täter nicht gefaßt werden können. Dieser Befehl hat zu Massenexekutionen durch die Armeen geführt".

[Oberst Otto Wöhler](#), Stabschef des Armee-Oberkommandos 11, am 22. Juli 1941, angesichts von Fotografen bei Massenerschießungen:

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

"Ein neugieriges Begaffen solcher Vorgänge liegt unter der Würde des deutschen Soldaten".

Nicht der Mord, sondern das Begaffen war für Wähler verwerflich. Offenbar kam es oft dazu, daß Offiziere und Soldaten an Erschießungen teilgenommen haben. Auf meine Beteiligung als Augenzeuge in Vahrenwald komme ich später noch zu sprechen. Viele Vergehen von Wehrmichtsangehörigen sind dokumentiert, wenn auch erwiesen ist, daß die SS hier deutlich an der Spitze der Verbrechen lag. Gelegentlich hat sie sich sogar darüber beschwert, daß Wehrmachtangehörige ihr im Mordgeschäft zuvor gekommen waren.

- 10Entgegen der Planung kam es in Uman bereits am 21. September 1941 zu Ausschreitungen gegen Juden durch Angehörige der Miliz unter Beteiligung zahlreicher deutscher Wehrmichtsangehöriger. In dieser Meldung heißt es weiter, daß Soldaten den Krieg im Osten so führen sollten, wie es den Wünschen und Vorstellungen der NS-Oberen entsprach. Es gab gelegentlich offenen Widerstand gegen die Mordpraktiken; wie beispielsweise im August 1941 durch den Oberstleutnant Helmut Großcurt, der den Mord an 90 jüdischen Waisenkindern verhindern wollte. Das war in Belaja Cerkow. SSStandartenführer Paul Blobel war für das Umbringen, auch [Generalfeldmarschall Walter von Reichenau](#) wollte wissen, daß das Töten der Kinder durchgeführt worden war. Diese Schweinereien sind alle bekannt, und wenn die Täter überlebten, dann haben sie viele Jahre lang hohe Pensionen empfangen.
- 20Über alle diese Schandtaten haben unsere Kinder in den Schulen nichts erfahren. Es fragt sich nur, wie diese Verbrecher (als Christen?) mit ihrer Schuld fertig geworden sind.

Mancher hat da besondere Schwierigkeiten gehabt: wir werden noch von einem besonderen Fall hören.

Nicht vergessen werden darf der Widerstand gegen Willkür und Mord, der auch bei höchsten Offizieren spürbar war. Major Rudolf Christoph von Gersdorff oder Ulrich von Hassel gehörten dazu. "Schandbare Schweinerei" nannten sie das, wie gegen Juden und Gefangene vorgegangen wurde.

30

[Bischof Graf Galen](#) predigte von der Kanzel offen gegen Mord und Willkür bei den Nazis.

Günther und Heinz waren schon Soldaten, und ich wurde im Herbst 1941 zum Arbeitsdienst nach Kulm an der Weichsel eingezogen. Die Opposition hatte 1941 keine Chance. Die große Zerstörung und Brutalisierung ging weiter. Einerseits meldeten sich viele freiwillig zum Militär, andererseits gab es viele Krankschreibungen in den Rüstungsbetrieben, was auch eine Art des Protestes war.

- 40Ich war bald wieder im Spielmannszug und am 24. Dezember 1941 habe ich auf einem Weihnachtsabend der örtlichen Nazibonzen und Etappenhengste nach dem besinnlichen Teil nachts zum Tanz gespielt. Die Herren haben wie wild getanzt und konnten gar nicht genug hören von meinem sanften Swing.

Ich erhielt Feldpostbriefe von Günter aus Rußland. Wir waren einer Meinung: Es ging nur darum zu überleben! Zwischen den Zeilen war das immer wieder herauszuhören.

Seit dem 1. September 1941 mußten [Juden den Stern](#) tragen!

- 50Am 17. November 1941 hat sich Ernst Udet erschossen; Anlaß für [C. Zuckmayer](#), in den USA das Schauspiel "Des Teufels General" zu schreiben.

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

ch hatte Udet verehrt, hatte ich doch in Vahrenwald miterlebt, wie er mit den Tragflächen seines Doppeldeckers ein Handtuch vom Boden aufpickte und sich mit Getöse wieder in die Höhe schraubte. Er galt bei uns als Gent, als Lebenskünstler. Er hatte sich von den Nazis blenden lassen wie so viele andere auch, aber er hatte die Konsequenzen gezogen als er sah, wohin diese Machenschaften führten.

Brigitte Horney, [Rene Deltgen](#) und [Gustav Knuth](#) nahmen trotz Verbot an der Beerdigung [Joachim Gottschalks](#) teil, der sich mit seiner jüdischen Frau erschossen hatte. Dazu gehörte Mut, zumal es unter den Schauspielern auch große Nazis gab.

10

Im März 1942 wurde ich aus dem [RAD](#) entlassen, war kurze Zeit zu Hause und wieder bei Leuna in der unterbrochenen Lehre, aber das dauerte nicht lange: Ich wurde nach Bothfeld in eine Nachrichtenkompanie eingezogen. In Urlaubsstunden sah ich meine Swingbuden wieder. Einerseits war man freier: die Uniform schützte, aber swingen konnte man nur begrenzt in dem "Bratenrock", so heißt die Ausgehuniform. Das paßte einfach nicht zusammen, und meine Freunde fehlten mir.

Der Kompanieführer war ein Hauptmann Asche; ich war Putzer bei Spieß Eduard Manecke aus Bodenwerder, der dort ein Hotel besaß. Eines Tages wurde ich abkommandiert, bei einer Erschießung als Zeuge teilzunehmen. Was vielen nicht bekannt ist: Es bestand ein Befehl, daß bei jeder Erschießung von jedem Dienstgrad Zeugen anwesend zu sein hatten. Viele mußten so mitansehen, wie es ihnen ergehen würde, wenn sie nicht auf dem Nazipfad blieben. Die Erschießung fand auf den Schießständen in Vahrenwald statt. Ein Offizier las das Urteil vor, der Soldat - er war aus seinem Urlaub nicht zu seiner Einheit zurückgekehrt - wurde an den Pfahl geführt. Eine rote Scheibe wurde über dem Herzen angeheftet, die Augen verbunden. Dann hieß es für die Zeugen: von jedem Dienstgrad 12 Mann vortreten, die Augen links, nach den Schüssen die Augen geradeaus, Abmarsch. Wie die Leiche in die Kiste gelegt wurde, sah man schon gar nicht mehr.

Es genügte, nur eine Parole gegen die Nazis an die Wand zu malen, um an den Pfahl gestellt zu werden. Unvorstellbar heute ...

An die Front wurde man abkommandiert, wenn man die Ausbildung abgeschlossen hatte. Ich kam früher an die Front, und das spielte sich folgendermaßen ab: An einem schönen Sommertag 1942 befahl mir Spieß Manecke: "Bode, Sie fahren als Ortskundiger nach Linden in die Wohnung von Hauptmann Asche und holen ein Kuvert ab. Frau Asche weiß Bescheid". Ich fuhr per Straßenbahn nach Linden. Dort angekommen, klingelte ich bei Asches und Frau Asche öffnete. "Ach, Sie sind der Mann, der die Papiere abholen soll. Ist mein Mann noch in der Kaserne?" "Soviel ich weiß, gnädige Frau, ist Ihr Gatte heute auf einem Übungsmarsch mit der Kompanie." Das war falsch! Am nächsten Tag wurde ich zum Spieß befohlen: "Mensch, was haben Sie da gemacht. Jetzt kann ich Sie nicht länger halten. Sie werden sofort an die Front versetzt. Das heißt nicht 'Ihr Gatte', das heißt der Herr Hauptmann, dritte Person gefälligst!" Der alte Sack von Reservehauptmann nahm übel und rächte sich...

Daß ich als Swingboy einmal anecken könnte, damit hatte ich gerechnet, aber nicht auf diese Weise. In der dritten Person zu sprechen, das war zu Zeiten Kaiser Wilhelms vielleicht üblich, aber ... Darauf war ich nicht gekommen.

In Northeim wurde der Zug zusammengestellt: Ersatzbataillon für die 111. Division; Ziel: Kaukasus; kommandierender General war Recknagel.

Im März gab es in Lübeck 320 Tote durch Fliegerbomben.

Das Abwerfen von Bomben durch die deutsche Luftwaffe über England: das war normal; jetzt hieß der Luftangriff der Engländer über deutschem Gebiet "Terrorangriffe": das war nicht normal! - Die ersten Durchhaltefilme wurden gedreht. Am Sieg zu zweifeln bedeutete Hochverrat. Der Alte Fritz mußte dafür herhalten.

[Veit Harlan](#) bekam jede Unterstützung. Geld spielte keine Rolle. 5.000 Pferde wurden zur Verfügung gestellt und jede Menge Soldaten wurden freigestellt. Der Polizeipräsident von Berlin SS General Daluge stellte die ganze Berliner Polizei zur Verfügung. Wo diese Menge 10der benötigten alten Uniformen herkam, bleibt ein Rätsel. "[Der große König](#)" hieß der Film.

Wir saßen im Zug Richtung Front, und waren nicht fröhlich. Uns blieb nur zu beten. Durch die vielen Luftangriffe war man schon zermüht und schon gar nicht in Siegesstimmung. Wir hatten aber auch keine Hoffnung, daß der Krieg zu Ende gehen könnte, ehe wir im Dreck lagen. Die Hoffnungslosigkeit fuhr mit. Wir sind endlos gefahren bis [Odessa](#). Hier sah ich 21 aufgehängte Zivilisten. Die SS war vor uns da gewesen. Keiner dachte daran, die Toten abzunehmen. Sie sollten als Mahnung hängen bleiben. Nur die wertvollen Stiefel hatten ihnen andere Russen ausgezogen.

20Am 23. Juli 1942 hatten die Deutschen [Rostow](#) wieder erobert. Ich war in Nicolajew, und in Georgijewsk bei Piatigorsk gingen wir hinter der Front in Quartier. Ich kam zu einer Russin, die im 1. Weltkrieg einen Italiener geheiratet hatte. Dieser Mann, der immer fragte "wann kommen denn mal Italiener?", hatte in dieser Gegend Weinbau betrieben. Auf einem Sofa lag ein Kissen mit einem Bild vom Heidelberger Schloß. Seine Frau war am Zarenhof Zofe gewesen und damals auch einmal nach Deutschland gereist. Eines Tages kamen drei zerlumpte Männer zu ihr zu Besuch. Es waren drei ehemalige Musiker der Moskauer Oper.

Ich war Rechnungsführer der Kompanie. Eines Tages entdeckte ich im Quartier unseres Leutnants auf einer Kiste, die als Nachttisch diente, ein Bild: Das Mädchen darauf kannte 30ich; es war Gisela Räke aus Waldhausen, mit der ich als Kind zur Schule gegangen war. Als ich dies dem Leutnant mitteilte, war er sauer auf mich. Ob er nun gedacht hat, daß ich als damals Sechsjähriger ein Verhältnis mit seiner Flamme gehabt hatte? - Ich weiß es nicht. Jedenfalls hatte ich von dem Tage an nichts mehr zu melden. Ich erhielt den Befehl, einen Panjewagen mit Pferd zu kassieren: "requirieren" hieß das. Weil ich das nicht fertigbrachte, mußte ich im Sand robben, wie einst auf dem Kasernenhof, aber nun drei km hinter der Front. Und meinen Rechnungsführungsposten wurde ich ebenfalls los. Ich übergab die entsprechenden Listen einem älteren Soldaten. Er war um die vierzig, und ich erinnere mich, daß ich mich ihm gegenüber geäußert habe, daß er eigentlich gar nicht an die Front gehöre. So etwas gab es: Junge Leute mit Beziehungen waren auf Etappenposten ., alte gab es an 40der Front.

Bei der ehemaligen Zofe habe ich meinen einzigen Schuß in Rußland abgegeben. Sie bat mich, ihren alten Hund zu erschießen. Ihre Bitte erfüllte ich.

Am 13. Dezember 1942 fand meine Feuertaufe statt. Über freies Feld ohne Deckungsmöglichkeit sollten wir einen Höhenrücken erstürmen. Oben hatten die Russen Panzer eingegraben, und aus einem Graben war es für die Russen geradezu ideal, uns alle abzuschießen. Ein Unteroffizier, fronterfahren, war entsetzt über den Angriffsbefehl. Er trug das Deutsche Kreuz in Gold und schimpfte lautstark über den unerfahrenen Offizier, der hier 50eine ganze Kompanie Ersatz für die 111. Division sinnlos in den Tod jagte. Ich habe intensiv um einen "Heimatschuß" gebetet, und das traf auch wirklich prompt ein. Bruststeckschuß

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

und beide Beine durchschossen. "Die Flinte weg und zurückkroben, lebend hier rauskommen" war mein einziger Gedanke. Tote gab es rechts und links und Schreie nach dem Sanitäter. Und dann tauchte noch eine "Nähmaschine" - so nannten wir die einsitzigen, mit Stoff bezogenen Flugzeuge der Russen - auf. Es flog so niedrig, daß der Schütze uns mit dem MG hätte erledigen können. Er tat es nicht.

Auf einem Felsen saß ein Soldat mit aufgerissenem Bauch; die Därme hingen heraus: "Kamerad, bitte erschieß mich", das war viel schlimmer für mich als der ganze Angriff. Auf die Russen konnte und wollte ich nicht abdrücken und nun so etwas. Da kam ein Sanitäter, 10der mich mitnahm. "Den Bauchschuß holen wir auch noch", sagte er. In einer Scheune war das Notlazarett untergebracht. Hier lagen die Verwundeten, und hinter einem Vorhang wurde operiert und oft amputiert. Das Gestöhne und Geschrei war grauenvoll. Von einem zum anderen ging der Feldgeistliche, und vielen hat er die Augen zugeedrückt. Mit einem Lastwagen kam ich nach Georgijewsk und von dort nach Rostow. Hier ging es um die Frage, wer wurde in einem Lazarettzug, Richtung Heimat verfrachtet? Die Russen hatten die Front aufgerollt und kamen Richtung Rostow. Wer nicht mit dem letzten Zug wegkam, würde den Russen in die Hände fallen. Der Alte, der von mir den Rechnungsführungsposten übernommen hatte und den ich so bedauert hatte, weil er in seinem er an die Front mußte, sah mich. Er war zurückversetzt und hatte jetzt die Verladung von Verwundeten 20durchzuführen: "Mensch Günther...!" Ich war einer der ersten im Zug, mit Bett! Jetzt war ich vorerst gerettet, wenn die Partisanen den Zug nicht in die Luft jagten; sie machten keinen Unterschied zwischen Lazarett und Munition. Ab Rostow ratterte der Zug durch die Nacht. Nach 12 Stunden Fahrt war mancher Soldat gestorben. Vom Bett aus sah ich in die schöne Weite Rußlands. Die Reste abgebrannter Häuser zogen vorbei, tote Bäume, ausgebrannte Panzer - die Wunden des Krieges, sanft vom Schnee bedeckt. Dann tauchte ein umgekippter Zug am Damm auf: "Herrgott, laß diesen Zug heil und Dank für den passenden Heimatschuß" . Rumänen waren auch in meinem Zug; Leute, die gezwungenermaßen oder freiwillig in die 111. Armee gekommen waren. Ich kenne die Umstände nicht. Ihre Gesichter sahen nach den Fronterfahrungen besonders traurig aus. Die 111. sollte Tiflis erobern. 30"Scheiße und dreimal Scheiße! Herr Hitler, wir pfeifen dir erstmal was! Kamerad, wer bist Du - wo kommst Du her?"

Der Mann unter mir, mit dem verbundenen Arm, wer war das? Es war der Unteroffizier mit dem Deutschen Kreuz in Gold, dem schönsten Orden der Armee. Er berichtete mir, daß diesen idiotischen Angriff keine 30 Mann überlebt hätten. Mit erstaunlicher Offenheit schimpfte er weiter, als wenn ihn sein hoher Orden schützte. Es war die freie Art zu reden, wie sie alte Obergefreite manchmal auch an sich hatten. Sie nannten die Dinge beim Namen. "Du glaubst doch wohl nicht, daß wir diesen Scheißkrieg gewinnen... - der schneidige Leutnant, der mich hinter der Front robben ließ, soll auch hin sein; so schnell geht 40das."

Der Zug fuhr bis nach [Tarnopol](#). Hier kam ich in ein großes Lazarett; es herrschte Weihnachtsstimmung: Tannenzweige, Kerzenduft und Lametta überall: Eine Schwester packte mich in eine Badewanne: Ich genoß warmes Wasser und Fichtennadelduft. Ich hätte aber großes Glück gehabt, meinte sie; eigentlich nach Lage der Einschüsse, müßten meine männlichen Teile weg sein. Ich wußte auch keine Antwort; sie waren wohl vor lauter Angst so klein. Ich wußte es wirklich nicht, wieso ich ein solches Glück haben konnte. Der Durchschuß war hoch am Bein. Dann bekam ich das Wolynische Fieber dazu: eine malaria-ähnliche Krankheit. Was man darunter versteht und woher sie kommt, wußte kein Arzt zu 50erklären. Man vermutet, daß dieses Fieber durch Mäuse, Läuse oder Mücken übertragen wird. Die Wundränder wurden behandelt; der Splitter in der Brust blieb wo er steckte, er hat

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

die Lunge beschädigt. "er wird sich verkapseln", sagten die Ärzte.

Weihnachten war wunderbar: saubere Betten, Gänsebraten, hübsche Schwestern ... Bei einer Nachtschwester hatte ich mich mit Komplimenten versucht; ich faselte etwas von Engelsschönheit, doch damit bin ich nicht angekommen. "Ich mache meinen Dienst hier, weil ich muß, aber mit Distanz. Mein Mann war polnischer Offizier, ich bin seine Witwe." Da hatte ich meine Lehre.

Hier stellt sich im nachhinein die Frage: War er bei den 4.500 polnischen Offizieren, die die Russen bei [Katyn](#) umgelegt haben, oder ist er im Kampf gegen die Deutschen gefallen?

10

Wir befanden uns im eroberten Land, aßen Gänsebraten und die Polen nagten am Hungertuch. Ich war 20 Jahre alt, und die auf mich einströmenden Ereignisse hatten mich verwirrt. "Wenn die bloß wüßten, daß ich kein Nazi bin, daß ich alles hasse, was an dieser Situation schuld ist! Wenn die Polen mich hätten sehen können, wie ich noch vor zwei Jahren als Swingboy ausgesehen habe. Sie würden mich verstecken bis der Spuk vorbei ist": solche Gedanken schwirrten mir durch den Kopf. Sechs Wochen lag ich im Lazarett, dann bekam ich Besuch von meinem Patenonkel. Er war Eisenbahner in [Lemberg](#); ein Nazi und hieß auch noch Adolf. Er trug eine Uniform mit Pelzkragen, Silberschnur an der Mütze und sah darin aus wie ein General. Er machte Sprüche von beispielhaftem Heldentum, Sieg und der Karriere, der ich entgegenging. Mir wurde schlecht, diese Sprüche anhören zu müssen, dabei höflich und dankbar für den Besuch zu bleiben; dies mir, dem Swinger, Drückeberger, Pazifisten ... alles andere wäre vorstellbar gewesen, aber bitte keine Karriere als Offizier! Für meinen Onkel war es selbstverständlich, daß ich gerade dies aber werden wollte. Höhere Schule, Fronteinsatz, Verwundung: in seinen Augen zeichnete sich der Weg dorthin ab. Nur: was wußte er wirklich? Die Zeit im Lazarett wurde überschattet von den [Ereignissen in Stalingrad](#). Und dort', wußte ich, war mein Freund Günther Jahn

250.000 Soldaten wurden eingeschlossen; 90.000 kamen in Gefangenschaft; 40.000 sind an Erschöpfung gestorben; 6.000. nur haben die Heimat wieder gesehen; 700 sind ausgeflogen.

30

Mein lieber Freund Günther ist in einem russischen Gefangenenlager gestorben, wie ich viel später erfahren habe. Der Luftangriff verstärkte sich; spezielle Angriffsziele waren Hamburg und Berlin. Erstmals setzten die alliierten Bomber Zielzeichen, die sogenannten Tannenbäume, ein.

Die Widerstandskämpfer [Hans und Sophie Scholl](#), [Christoph Probst](#) wurden hingerichtet, nachdem sie antifaschistische Flugblätter gegen Hitler verteilt hatten. In jeder Stadt mußte es Straßen geben, die ihren Namen tragen!

40Am 13. März 1943 wurde Hitlers Flugzeug eine Zeitzunderbombe angebracht. Doch wegen der herrschenden Kälte explodiert sie nicht

[Oberst von Gersdorff](#) wollte sich mit Hitler am Heldengedenktag im Berliner Zeughaus in die Luft sprengen. Aber Hitler verließ vorzeitig das Haus. Es war wie verhext.

Seit Stalingrad lag über dem ganzen Land eine drückende Untergangsstimmung. Der Gegensatz zwischen den Duldenden und den Tätern wurde immer größer. Die Todesurteile häuften sich. Nach außen hin - bei unseren Feinden - wurde das nicht bekannt.

50Die drückende Stimmung sollte durch heitere Filme aufgebessert werden. Zwar hatte Hans Albers eine jüdische Frau, Erich Kästner war offener Gegner der Nazis, doch das ignorierte

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Goebbels alles. "Münchhausen" wurde gedreht und wurde ein Riesenerfolg nach dem Krieg.

Die Widerstandskämpfer [Hans von Dohnany](#), [Pastor Dietrich Bonhoeffer](#) und [Joseph Müller](#) wurden verhaftet.

[Admiral Dönitz](#) brach den U-Bootkrieg ab. Die Verluste waren zu hoch. Im Mai 1943 kamen von 118 ausgelaufenen Booten 38 nicht zurück. Von 40.000 U-Bootmännern kamen 30.000 um.

10Am 24. Juli 1943 gab es in [Hamburg 40.000 Tote](#).

[Am 9. Oktober 1943 wurde Hannover zerstört](#). Alle Lokale, die mir vertraut waren, in denen ich geswingt hatte, waren nicht mehr vorhanden. Hannover lag zu 70 % in Schutt und Asche.

Als Schwerverwundeter wurde ich nun Landeschütze, war nicht mehr frontfähig. Diese Beurteilung sollte sich bald ändern. Im Vergleich zu den Kindern, die 1945 zum Einsatz kamen, war ich sehr wohl frontfähig.

20Einmal wurde ich abkommandiert nach Braunschweig. Nach der Zerstörung hatte ich Tote aus den Kellern zu bergen. Da gab es Augenblicke, in denen man sich an die vorderste Front wünschte! Verkohlte Kindergerippe zu bergen war grauenhaft. Ich konnte tagelang keinen Bissen runterbekommen.

Ein gefangener Engländer, ein Pilot, wurde durch die Straßen geführt: "Spießrutenlaufen"; das hätte meine Freiheit kosten können. Einer schrie: "Legt das Schwein um", andere stimmten ein, und ich schrie dazwischen: "Denkt an die Bomben auf England!" Ich hatte einen hochroten Kopf. Plötzlich stand da irgend so ein Nazi: "Was willst Du damit sagen?"

30Keinesfalls hätte ich antworten dürfen "wir haben ja mit diesem Massaker angefangen". So redete ich mich heraus: "Meinst Du nicht, daß von unseren Fliegern nicht auch welche mit dem Fallschirm abgesprungen sind? Was würdest Du denn sagen, wenn die Engländer sie umlegen würden?" Schweigen! Der Engländer kam heil davon.

Am [3. November 1943 war Berlin wieder Angriffsziel](#): 3.738 Tote.

Ich hatte einen Transportzug nach Dänemark zu begleiten. Jeder Militärzug wurde von Bewachungspersonal begleitet. In Helsingör war Endstation. Auf der Kronborg war eine Dienststelle eingerichtet, wo wir übernachten wollten. Tagsüber war eiserne Ablehnung durch die Dänen zu spüren, was mich nicht wunderte. In den Schaufenstern standen grün umkränzte, geschmückte Bilder vom König, aber auch und das hat mich begeistert - von Louis Armstrong. Die Mädchen gaben sich nachts ganz anders: Sie hoben die Röcke hoch und trugen darunter nichts. Ich wurde auch von jungen Burschen angesprochen; sie boten mir an, mich nach Schweden zu bringen, mit dem Boot nach Helsingborg in der dunklen Nacht. Das war die dänische Art, die Wehrkraft zu schädigen. Diese Möglichkeit nach Schweden zu kommen, bot sich mir mehrfach. Das wäre eine Möglichkeit gewesen, dem Inferno zu entkommen. Und ich weiß nicht, warum ich diese Möglichkeit nicht nutzte. Die Angst erwischt zu werden und als Deserteur an die Wand gestellt zu werden, wird der Grund gewesen sein. Später war ich froh, nicht geflohen zu sein, aber das konnte ich erst nach dem

Krieg richtig erfassen.

Nach Schweden sind viele Deutsche geflüchtet, und das waren keine Nazis. Die Schweden haben durch einen Parlamentsbeschluß alle diese Leute nach dem Krieg an die Russen ausgeliefert, manche sind von der Relling in die Ostsee gesprungen. Die anderen sind bei Stalin erst einmal in ein Lager gekommen.

Ich fahre noch heute nicht nach Schweden.

10 Auch an anderen Stellen gab es Gemeinheiten, Widerwärtigkeiten, aber die kamen von überzeugten verbohrt Militärs. Doch der Beschluß eines wirklich demokratischen Parlaments durfte unter keinen Umständen so lauten, wie das in Schweden geschehen ist.

Einen ähnlich gelagerten Fall will ich hier anfügen: Es gab eine Armee Russen, die mit Nazi-Deutschland gegen Rußland kämpfen wollten, rekrutiert aus ehemaligen Gefangenen unter [General Wlassow](#). Ich zitiere aus der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 25. Januar 1985, was die Deutsch-Rußländische Gesellschaft e.V., Arbeitsgemeinschaft Hannover zum Schicksal dieser Armee zu sagen hat. Zitat:

20 [JALTA - ABKOMMEN](#) ENTSCHULDIGT NICHT MASSAKER AN DER DRAU

Zum Artikel "Lord Stockton will 1945 nur Befehle aus London ausgeführt haben" in der Ausgabe vom 31. Dezember:

In Ihrem Artikel gehen Sie von der Grundlegung der Auslieferung der Kosaken 1945 an die Sowjets auf die Klauseln des Jalta-Abkommens aus. Der demokratisch gewählte letzte [Feld-Ataman der Kosaken, Oberst Helmut von Pannwitz](#), ergab sich am 19. Mai 1945 der zweiten britischen Panzerdivision in der Hoffnung, mit diesem Schritt den 40.000 Kosaken, die sich um Lienz an der Drau gesammelt hatten, das Leben zu erhalten und diese vor der
30 Auslieferung an die Sowjets zu bewahren. Um aber bei der beabsichtigten Auslieferung jeden etwaigen aufkommenden Widerstand im Keim zu ersticken, luden die Briten perfiderweise die Offiziere zu einer Besprechung nach Spittal, wo sich 35 Generäle und 2.000 Offiziere einfanden. In Erwartung der nun sicheren Auslieferung, nach dem Wortbruch der Briten, gab es Widerstand, bei dessen rigoroser Unterdrückung bereits erste "Todesopfer unter den Offizieren der Kosaken waren.

Das alles aber wäre noch eventuell mit den Abmachungen von Jalta zu entschuldigen, doch das anschließende Massaker an der Drau nicht! Denn als die Frauen und Kinder, über die Brücke der Drau getrieben, auf der anderen Seite die bereits wartende rote Soldateska
40 sahen, flutete alles zurück. Daraufhin begannen die Engländer mit Maschinenpistolen in die wehrlosen Frauen und Kinder zu schießen!

Dieses Massaker an der Drau wird niemals aus der Geschichte getilgt werden können und ist in seiner Unmenschlichkeit nur mit Lidice, Auschwitz und Mauthausen zu vergleichen! Und ich zweifle sehr, ob ein Lord Stockton auch diese mit Abmachungen von Jalta bemänteln kann!

Hannover

Deutsch-Rußländische Gesellschaft e.V. Arbeitsgemeinschaft Hannover

50 Ulrich W. Hoenigk, Vorsitzender

Zitat-Ende

Brigadegeneral Tobylow ist heute 75 Jahre alt und geadelt; Lord Aldington war ebenfalls verantwortlich. Er steht in London vor Gericht (November 1989).

Wer den Briten entkam, wurde von Stalins Truppen erschossen. General Wlassow wurde erhängt. Doch: Wer weiß das?

[Elisabeth von Thadden](#), [Helmut James Graf von Moltke](#), [Otto C. Kiep](#) kamen in der - Gestapohaft ums Leben. Wo ist ihr Denkmal?

10 Nach Paris wurde ich von der Transportkompanie nicht mehr geschickt. Ich bin früher einmal dort gewesen und hatte der Schreibstube, dem Spieß und seiner Flamme, keinen Cognac beziehungsweise kein Chanel No. 5 mitgebracht: Das war ein Fehler. Nun durfte ich nur noch Züge in Richtung Osten begleiten. Wegen der Partisanen war das nicht ungefährlich; sie verfügten schon über das MG 42 und waren Meister im Schienenabmontieren. Die Tieffliegergefahr für einen Zug im Reichsgebiet wurde von Tag zu Tag größer. Mancher Lokomotivführer starb durch Bord-MG auf seinem heißen Ofen. Und wo wir, das Begleitpersonal, steckten - im Packwagen und in den Bremserhäuschen - das wußten sie auch genau.

20 Im Reichsgebiet kamen 3 Millionen Juden um; in [Treblinka](#) 750.000. Am 14. Mai 1944 wendete sich General Rommel gegen Hitler. [Am 6. Juni 1944 landeten die Alliierten in der Normandie.](#)

Ich war auf Urlaub in Döhren bei meiner Mutter. Meine erste Handlung war der Tausch der Uniform gegen Zivilkleidung. Kopf und Radio wurden unter einer dicken Decke versteckt - Goebbelschnauze hieß das Radio -, dann hatte ich gefunden, was ich suchte: "bum, bum, bum, bum: AFN oder BFN: and now you hear Glenn Miller "In the Mood" - the music of freedom, the music of peace". --- Da waren sie wieder: meine Sehnsucht, mein Traum: SWING; es ging wieder los. Die Decke mußte sein, sie mußte schallschluckend wirken, denn

30 wenn das ein Nazi gehört hätte, würde er mich sofort angezeigt haben. Auf Feindsender abhören gab es hohe Strafen. "In the mood" konnte man täglich hören, wenn man es einrichten konnte. Damals, am Maschsee, hatten wir diesen Titel noch nicht im Programm. So wie "[Lili Marlen](#)" international bekannt wurde, so war es auch mit Glenn Millers "In the mood". Miller hat mit diesem Swing mehr für den Sieg der Alliierten beigetragen als eine ganze Division.

Am 20. Juli 1944 mißlingt von [Stauffenberg](#) der Bombenanschlag auf Hitler. Seit 1933 hatte es etwa zehn Attentatsversuche gegen Hitler gegeben. Vier Drohungen gab es allein 1934 im Rahmen der [Röhm-Affäre](#); am 23. Dezember 1936 seitens Helmut Hirsch in Nürnberg; 40 1937 und 1938 gab es Drohungen der Schwarzen Front; am 20. September 1938 durch Major Friedrich Wilhelm Heinze in der Reichskanzlei; am 25. Oktober und u., 9., 10. November 1938 durch Maurice Bavaud auf dem Obersalzberg; am 28. März 1939 durch Noel Moson-Mac Farlane während einer Parade in Berlin; am 8. November 1939 durch [Georg Elser](#) im Bürgerbräukeller; am 11. November 1939 durch [Erich Kordt](#) in der Reichskanzlei; am 10. März 1943 durch [Henning von Treskow](#), [Oberst Fabian von Schlabrendorff](#), [Oberleutnant Rudolf Christoph von Gersdorff](#), [Oberst Georg von Boeselager](#), Oberst König; am 21. März 1943 durch Rudolf Christoph von Gersdorff; am 23. und 25. November 1943 durch Axel von dem [Bussche-Streithorst](#). Er wollte sich bei der Vorführung eines neuen Tornisters mit Hitler selbst in die Luft sprengen. Das klappte nicht, 50 weil der präparierte Tornister am Abend vorher bei einem Bombenangriff zerstört wurde; am 11. Februar 1944 durch [Ewald Heinrich von Kleist](#) in der Wolfsschanze; am 11. März 1944

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

durch Rittmeister Eberhard von Breitenbusch auf dem Obersalzberg; am 11., 15. und 20. Juli 1944 durch [Claus Graf Schenk von Stauffenberg](#) und im Februar durch Albert Speer.

Am 4. Juli 1944 wurde Julius Leber verhaftet: Er stand einer Widerstandsgruppe, dem sogenannten "[Kreisauer Kreis](#)" vor.

Am 18. Juli 1944 wurden 1 Million Reichsmark Kopfgeld auf die Ergreifung des flüchtigen [Goerdeler](#) gesetzt. Eine Luftwaffenhelferin verpiff ihn; am 12. August 1944 wurde er verhaftet.

10

Am 19. August 1944 vergiftete sich [Generalfeldmarschall von Kluge](#).

Am 18. September 1944 wurden [Bernhard Bästlein](#), [Franz Jacob](#) und [Anton Saefkow](#) im Zuchthaus Brandenburg mit dem Fallbeil hingerichtet. Sie kamen aus der kommunistischen Widerstandsgruppe. Allein von den Nazis sind 20.000 Kommunisten umgebracht worden; 40.000 Widerstandskämpfer insgesamt fielen den Henkern zum Opfer. Deutsche Richter fällten Todesurteile am laufenden Band.

Über die Schuld der Deutschen wird noch in hundert Jahren mit Recht geredet werden.

20 Vom Widerstand weiß man wenig oder gar nichts. In den Augen der anderen waren alle Deutschen Nazis. Und das stimmt nicht. Mutigen Männern, wie [General von Choltitz](#), der Paris vor der Zerstörung gerettet und damit seinen Kopf riskiert hat, setzen eher die Franzosen ein Denkmal als die Deutschen. Er war von Hitler zum Tode verurteilt.

Am 14. Oktober 1944 beging [Generalfeldmarschall Rommel](#) auf Zwang Selbstmord. Die Generale Burgdorf und Maisch bringen im Auftrag Hitlers das Gift. Hitler ordnet ein Staatsbegräbnis an.

Am 24. Oktober 1944 wurde der Olympiasieger von 1936, [Seelenbinder](#), hingerichtet.

30

Die vielen, vielen hingerichteten Widerstandskämpfer zu würdigen, würde ein ganzes Buch füllen.

Im Zusammenhang mit dem am 20. Juli 1944 mißlungenen Attentat durch von Stauffenberg haben sich selbst erschossen: Generaloberst Beck, General Olbricht, Oberst Mertz von Quirnheim und Oberleutnant Werner von Haefen. Generaloberst Fromm wurde sofort erschossen; [Henning von Treskow](#) erschoss sich selbst; 400 Beamte veranlaßten 7.000 Verhaftungen; insgesamt starben 170 in den Widerstand verwickelte Männer und Frauen. Von diesen 400 Beamten erfreuen sich heute noch einige ihrer Pension; keiner von ihnen ist 40 zur Rechenschaft gezogen worden!

Am 18. August 1944 wurde [Ernst Thälmann](#) im KZ Buchenwald ermordet.

Am 10. November 1944 wurden 13 deutsche Widerstandskämpfer am Bahndamm in Köln-Ehrenfeld von Gestapo und SS-Angehörigen aufgehängt. Von den Tätern ist mir kein Name bekannt.

Ich befand mich in einer Kaserne in Langenhagen. "Kriegsverwendungsfähig" hatten sie mich schon wieder erklärt. Inzwischen war auch der "Volkssturm" gegründet. Alte Menschen und ganz junge Jugendliche, noch Kinder, wurden in die Pflicht genommen. General 50 Schörner - "Helden-Klau" nannten wir ihn - sammelte alles auf. Ich erwartete jeden Tag, an die Westfront versetzt zu werden.

Im August 1944 hatte ich Wochenendurlaub und sollte mit den anderen Kameraden in Hannover helfen, Häuser zu flicken so gut es ging. Die Arbeit bestand meistens darin, kaputte Fenster mit Pappe zuzunageln. Ich war auf dem Weg von Langenhagen nach Döhren, zu Fuß. Die Straßenbahnen fuhren schon lange nicht mehr; die Leitungen waren zerbombt. Als ich auf meinem alten Broadway, der Georgsstraße, angelangt war, gab es Fliegeralarm. Zwischen dem Geschäft Brand, wo ich als Swingfan meine Platten gekauft hatte, und der Börse (wo heute das Denkmal von Marschner steht und eine Grünfläche das Zentrum schmückt) war ein gedeckter Splittergraben angelegt. Ich habe in diesem
10 Unterstand Zuflucht gesucht; ein Zivilist um die sechzig stand mir gegenüber und wir redeten ein paar Worte. Weiter entfernt im Graben kicherten Zwangsarbeiterinnen aus Rußland oder Polen, die auf der Brust das runde Schild mit der Aufschrift "Ost" tragen mußten. Und dann kam die Bombe eines Tieffligers. Am Pfeifen der herabsausenden Bombe hörte man, daß der Einschlag ganz nahe sein würde. Ich wußte: "Sie fällt dir auf den Kopf." Einen Meter neben mir durchschlug sie den Graben und explodierte. Ich war augenblicklich bis zum Bauch in Trümmern verschüttet und war ganz ruhig. Ich hatte nicht eine Schramme abbekommen. Mein Gegenüber war nicht mehr vorhanden: spurlos zerfetzt. Ich spürte etwas Feuchtes im Gesicht: ein Stückchen seines Gehirns. Die Ostarbeiterinnen, 10 m weiter, waren alle tot.
20 Zwei Nazis in Uniform mit Lametta, also Drückeberger, Verwaltungshengste, glotzten mich mit großen Augen an. Sie kamen aus dem Keller der Deutschen Bank und zogen mich dann aus den Trümmern heraus. Ich war vollkommen mit einer Staubschicht bedeckt. Der Staub war durch den Stoff meiner Uniform gepreßt. Ein Offizier trat hinzu: "Mensch, haben Sie ein Schwein gehabt, das gibt es doch gar nicht." - Ich habe es nicht als Schwein, sondern als Gottesfügung betrachtet. Seit dem Tage als mich der "Heimatschuß" traf, habe ich mich bei Gott bedankt, daß er mich leben ließ, und das jeden Tag. Jetzt wußte ich, diesen Krieg sollst du überleben. In dem Dreckszustand bin ich erst einmal nach Döhren zu meiner Mutter gegangen. Hier sah ich auch meine spätere Frau, die Anneliese, die im Nebenhaus wohnte. Ich brauchte eine neue Uniform und bin dann mit einem Militärauto, das mich auf der
30 Hildesheimer Straße aufnahm, nach Langenhagen gefahren. Als mich mein Leutnant sah, konnte er es nicht fassen, als er meine Geschichte hörte. "So viel Glück gibt -es doch gar nicht, unglaublich!" Dann machte er eine Skizze, erklärte mir etwas vom "toten Winkel", in dem ich gestanden hätte. Nachdem ich geduscht hatte, neue Uniform, neue Schuhe, ganz neu eingekleidet war, sagte er: "Sie wohnen doch in Hannover, ich gebe Ihnen eine Woche Urlaub auf den Schreck." So war ich bald wieder bei Mutter in Döhren. Sie hatte einen französischen Kriegsgefangenen-- zugeteilt erhalten, der ihr half, die kaputte Wohnung zu reparieren. Streng verboten war es, mit Gefangenen Gespräche zu führen, geschweige denn, mit ihnen an einem Tisch zu sitzen. Darum kümmerte sich meine Mutter einen Dreck. Das letzte Brot wurde mit ihm geteilt. Ich hatte auch Brot mitbekommen. Als der Mann
40 abends abgeholt wurde, wußte er, die waren anders gepolt. In diesem Urlaub besuchte mich Helmut Tiedje; wir waren zusammen in Waldhausen zur Schule gegangen. Sein Vater war Arzt in der Abelmannstraße mit dem Opel P 4 von 1930. Wir sahen uns das letzte Mal: Helmut ist kurz darauf gefallen.

Die Wohnung war böse mitgenommen. Eine Bombe war vor dem Haus auf die Straße niedergegangen. Das Stroh von den Decken hing herunter; Löcher befanden sich in allen Wänden; aber man hatte ein Dach über dem Kopf, und das hatten Tausende nicht mehr. Die „[Goebbelschnauze](#)“ war unversehrt geblieben, und sogar Strom gab es noch. Die dicke Decke muß wieder herhalten, und Bolle war Gast bei [AFN](#) und [BFN](#); Swing on mit Glenn
50 Miller war wieder angesagt. Bei den offenen Häusern war das besonders riskant. Gegenüber wohnte Frau Kaufeld: die hätte mich sofort ans Messer geliefert: Sie war so verbohr, daß ihr

größter Wunsch war, Hitler einmal richtig zu drücken.

26.020 Häftlingen in Auschwitz wurden in Richtung Westen in Marsch gesetzt. Am 26. Januar 1945 hatten die Russen Auschwitz erreicht. Sie fanden noch 5.000 Gefangene vor.

Wenig bekannt und gewürdigt worden ist die Leistung und Opferbereitschaft von deutschen Marinesoldaten, die Tausende und Abertausende von Flüchtlingen vom Osten nach Dänemark oder Nordwestdeutschland gebracht haben. Versenkt wurden bei dieser Aktion 10folgende Schiffe:

am 30.01.1945	„ Wilhelm Gustloff “	5.100 Tote
am 09.02.1945	„Hedwigshütte“	43 Tote
am 10.02.1945	„ General von Steuben “	2.700 Tote
am 19.02.1945	„Consul Cords“	103 Tote
am 12.03.1945	„Andros“ (bei Swinemünde)	200 Tote
am 10.04.1945	„Neuwerk“ i.d. Danziger Bucht	710 Tote
am 11.04.1945	„Posen + Moltkes“ (Hela)	1.000 Tote
20am 13.04.1945	„Karlsruhe“	850 Tote
am 16.04.1945	„ Goya “ (bei Rixhöft)	6.500 Tote
am 25.04.1945	„Emil Sauter“ (Hela)	50 Tote
am 03.05.1945	„Musketier“	800 Tote

[Am 13. und 14. Februar 1945 griffen Engländer und Kanadier Dresden an und zerstörten die Stadt völlig.](#) Arthur Harris war der Verantwortliche für diese unnötige, militärisch nicht mehr notwendige Zerstörung einer für Europa einmalig wertvollen alten Stadt. Sie hatte keinerlei Industrie, beherbergte aber 500.000 Flüchtlinge in ihren Mauern; die Folge waren 2.200 Tote. Ich frage mich, wie sind die Verantwortlichen im nachhinein mit dieser Schandtat fertig geworden?

Wer Anfang 1945 noch an Sieg glaubte, war verrückt und verbohr. Doch von diesen Hornochsen gab es noch viele in Deutschland, und je näher sie dem Untergang kamen, desto gefährlicher wurden sie. Guderian, ein Nazigeneral, verteilte immer noch Orden. Im Januar 1945, als sie wußten, daß Reparationen zu kassieren und deutscher Besitz zu beschlagnahmen war, da erklärten folgende Staaten Deutschland den Krieg:

Equador, Paraguay, Peru, Chile, Venezuela, Türkei, Uruguay, Ägypten, Syrien, Libanon, Saudi Arabien, Finnland, Argentinien; Guatemala hatte schon vorher erklärt, damit sie 40deutsche Fincas beschlagnahmen konnten.

Etliche dieser Länder haben später die Bundesrepublik Deutschland angezapft; "Wiedergutmachung" hieß das dann.

Am 28. März 1945 explodierte die letzte von 1.050 insgesamt abgeschossenen VBomben in England. V-Bomben waren selbststeuernde Raketen mit ho her Sprengkraft; entwickelt hatte sie [Wernher von Braun](#), der sich in seinem letzten Lebensabschnitt völlig gewandelt hat, was nachstehende Formulierung von ihm besagt:

Die Wissenschaft hat herausgefunden, daß nichts spurlos verschwinden kann.
Die Natur kennt nicht Vernichtung, sondern Umwandlung.

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Am 12. März 1945 starb [Anne Frank](#) im [KZ Bergen-Belsen](#).

Am 28. April 1945 erschossen SS-Leute den Bürgermeister von Penzberg/Bayern; er wollte Sprengungen verhindern.

Ich wurde im Januar 1945 abkommandiert zur Westfront. Um dem zu entgehen, brauchte ich einen rettenden Einfall; ich mußte Zeit gewinnen. Die schon wieder etwas längeren Haare wichen wiederum dem Militärschnitt. Ich meldete mich beim Kompanieführer, einem Leutnant. "Herr Leutnant, ich möchte die Offizierslaufbahn einschlagen und bitte um Versetzung zur Offiziersschule." Ob er nun vom Endsieg überzeugt war, oder ob er mich 10richtig einschätzte, ich weiß es nicht. Jedenfalls wurde ich auf die Offiziersschule versetzt und landete in Bergen. Die Kasernen lagen 3 km vom Konzentrationslager entfernt. Als ich mich bei dem wachhabenden Offizier meldete, war das mein Freund, Gero Harald Gödecke. "Was willst Du denn noch hier? Das geht doch zu Ende", meinte er. "Eben, darum bin ich hier; ich will das Ende erleben mit Deiner Hilfe". Ich wurde Putzer bei Leutnant Gödecke und legte mich in sein Bett, wenn er zum Dienst ging.

Dann wurde ich krank: ich bekam eine Kopfhautentzündung; der ganze Kopf wurde verbunden. Von Gero bekam ich einen alten Offiziersmantel, ohne Schulterstücke, und jeder grüßte mich: Man hielt mich für einen verwundeten Offizier. Ich spielte meine Rolle gut. 20Keiner wußte so recht, wer ich war und wie man mir gegenüber auftreten sollte.

An einem Türschild in dieser Kaserne las ich das Schild "von Mackensen n. Der alte Generalfeldmarschall August von Mackensen wohnte hier. Er wurde am 6. Dezember 1848 geboren und starb am 8. November 1945. Ruhm erwarb er im Krieg 1914 - 1918. Mit Gero wurde beratschlagt, was wir machen könnten. Es war ja völlig ungewiß, wer uns nun besetzen würde; die Russen, die Engländer, die Franzosen oder die Amerikaner.

In Esbjerg, in Dänemark, gab es auch eine Offiziersschule, und dorthin wurden wir versetzt. Die komplette Kaserne wurde in einen Güterzug verladen. Wir hofften, dort mit den 30Engländern zu tun zu haben, das heißt, daß sie uns gefangen nehmen würden. Die Bereitstellung des Zuges klappte erstaunlich schnell. Die ganze Mannschaft setzte sich in Richtung Norden ab. Irgendwo in der Heide gab es Aufenthalt in einer kleinen Station, deren Namen ich vergessen habe. Die Strecke war hier zweigleisig, und mit quietschenden Bremsen fuhr neben uns ein Zug ein. Wir trauten unseren Augen nicht: ein ganzer Zug voller Frauen, zum Teil in offenen Güterwagen; Frauen, manche in Pelzmänteln, verstört, ahnungslos, schweigsam und nur 2 m von deutschen Soldaten entfernt. Zunächst herrschte betroffenes Schweigen. Die Frauen kamen aus Ungarn und waren schon Tage und Nächte unterwegs, zusammengepfercht in den schmutzigen, zugigen Güterwagen.

Manchen der Frauen sah man an, daß sie aus gehobenen Schichten kamen. Englische, 40 französische, deutsche Worte fielen. Sie wußten nicht, wohin man sie brachte und was man mit ihnen vorhatte. Wir wußten es! Die Bewachung befand sich vorne hinter der Lok, in einem Packwagen. Matratzen und Decken konnten wir sehen. Wir bemerkten mehrere ältere Männer der SS, völlig schweigsam, und zwei weibliche Bewacher. Eine von ihnen lag nach kurzer Zeit mit einem Oberfeldwebel an der anderen Seite des Zuges unter einer Decke. Die wilden Bewegungen unter der Decke waren eindeutig, und die Kommentare waren entsprechend: "Sich mit dieser blonden Hyäne einzulassen ... Will es noch einmal wissen, bevor sie dran ist ... Ein Kind für den Endsieg... "

Ich habe einer Frau im Zug dann verständlich gemacht, daß die Engländer höchstens 50 km 50weg stehen würden. An der Weser waren sie schon. Ich habe ihr erklärt, daß ihr Zug für Bergen-Belsen bestimmt sei. Sie kannte die Bedeutung nicht: "Was machen sie da mit uns?"

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

- "Da seid Ihr in Gefahr; Ihr müßt alles versuchen, Zeit zu gewinnen, daß der Zug nicht weiterfährt." Doch wie sollten sie das anstellen? Dann habe ich ihr in der Nacht, wenn die Wachtposten gerade vorbei patrouilliert waren, gezeigt, wo das Achsöl eingefüllt wird, wie man die Deckel hoch bekommt und daß sie dort Sand einfüllen sollten. Sie sollte es allen anderen Frauen sagen. Ich weiß bis heute nicht, ob der Zug noch nach Bergen gekommen ist, oder ob die Engländer die Frauen vorher befreit haben.

In unserem Zug befanden sich natürlich auch Durchhaltefanatiker, die immer noch vom Endsieg und vom Einsatz bis zum letzten faselten.

10 In Neumünster sind wir vom Zug gesprungen, weil ein Luftangriff auf Neumünster erfolgte. In einer Erdmulde hockend, auf freiem Feld, habe ich Gott angefleht: "Nun nicht mehr..." - Es war meine letzte Todesangst während des Krieges. Hier verlor ich meinen schönen Ring, Silber vergoldet, fein ziseliert, mit einem Lapislazuli, den Heinz, der Graveur, einst angefertigt hatte. Durch den ganzen Krieg hatte er mich begleitet. Hier mußte ich ihn verlieren; ein schmerzlicher Verlust. Bedeutete er für mich doch eine letzte Erinnerung an Swingabende bei Wein, Bier und Senoussi ... Heinz wurde später mein Schwager; er hat seinen Ring noch heute.

1945, mit 22 Jahren, kam ich mir alt vor. Diese Ungewißheit und das Ende vor Augen; viele 20 Gerüchte liefen umher. Ein Leutnant desertierte, verließ die Einheit in Richtung Heimat. Die Meinungen gingen auseinander, ob das der richtige Weg wäre; würde er erwischt, konnte er noch am Galgen landen (man denke an den Fall Filbinger). Wir kamen unversehrt in Esbjerg an. Hier, am 30. April 1945 in einem Saal, hörten wir, daß Hitler tot und Großadmiral Karl Dönitz sein Nachfolger werden sollte. Da sprang ein Leutnant auf einen Tisch und rief: "Wir kämpfen weiter bis zum letzten Mann." Jetzt ging der Aufruhr los. "Schnauze, damit ist jetzt Schluß". Es gab Tumult. Man mußte damit rechnen, daß Pistolen gezogen wurden.

Ein Wehrmachtspfarrer setzte sich durch, er ergriff das Wort, mahnte zur Ruhe und Besonnenheit. Gewaltanwendungen könnten schlimme Folgen haben, und dem Leutnant 30 verbot er jedes weitere Wort. Dann brach das befreiende Hurra los. An der Wand hing ein Hitlerbild: Es wurde mit Eiern beworfen. Jeder warf und machte sich damit Luft. Es war die reine Erleichterung. Einer ging an ein Klavier, in der Ecke des Saales waren die Instrumente eines ganzen Musikzuges gestapelt, auch Fahnen lagen herum. Der am Klavier klimperte alle möglichen Melodienfetzen, und dann kam tatsächlich "In the mood"; nicht gekonnt, aber erkennbar. Ich habe geheult wie ein Kleinkind vor lauter Glück. Die "entartete Kunst" hatte doch gesiegt!

Als die Engländer in [Esbjerg](#) ankamen, behielten die Offizier ihre Pistolen, und wir mußten mit den Waffen antreten. Wir erhielten Order, daß wir in aller Ordnung in Richtung 40 Deutschland in Marsch gesetzt würden. Bis in die Gegend von Heide in Holstein sind wir marschiert, und die Dänen standen schweigend am Straßenrand. Ich hatte eine Konzerttrommel mitgenommen und dachte schon wieder an eine "Schießbude". Manches Stück Munition wurde unterwegs weggeworfen. Daß Kinder dadurch gefährdet werden könnten, daran dachten wir nicht.

Auf einem großen Platz mußten wir einzeln vortreten. Die Wehrpässe mußten abgegeben werden, ein deutschsprachiger englischer Offizier befragte jeden einzelnen. Listen lagen vor. Die Engländer wollten [NS-Verbrecher](#) und SS-Leute aussortieren.

Die Waffen wurden auf einen Haufen geworfen. Die deutschen Offiziere stiegen für 50 immer vom Pferd und gaben die Pistolen ab. Wir kamen in ein umzäuntes Lager und übernachteten im Freien. Vorher filzten uns englische Soldaten: "Your watch!" Hatten die

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

siegreichen armen Schlucker nicht einmal eine Uhr? Meine Armbanduhr war weg; ich habe sie aber später doch wiederbekommen, weil ich mich in meinem reinsten Schulenglisch beim Captain beschwert hatte. Mein "That's not gentlemanlike" hatte Eindruck gemacht. Die Filzer mußten antreten und der Gefangene schritt die Front ab: "This man has my watch".

Die Kriegsmarine hat noch nach dem 30. April 1945 Flüchtlinge aus dem Osten abgeholt.

Es war die Zeit, als das Gerücht umging, die Westmächte würden uns benutzen gegen die Russen.

Dönitz wurde am 5. Mai 1945 in Mürwick von den Engländern gefangen genommen. Das Deutsche Reich hatte ganze 74 Jahre existiert; 1871 in Versailles gegründet, die letzten 12 Jahre als "Tausendjähriges Reich".

Die Militärbefehlshaber waren die neuen Herren.

Deutsche in Prag wurden bestialisch getötet. Es wurde kein Unterschied gemacht zwischen Nazi- oder Verwaltungsmitglied. Auch als die rote Armee am 9. und 10. Mai 1945 ihre Gebiete besetzte, ging die Hatz weiter. In Polen wurden alte deutsche Frauen an die Scheunentore genagelt. Englische Reporter haben hier grausame Fotos gemacht. "Rache ist süß", das ist verständlich nach dem Leid, das wir Deutschen ihnen angetan haben. Im christlichen Sinne haben sie nicht gehandelt.

3.250.000 Wehrmachtangehörige waren tot.

Durch Luftangriffe starben 300.000 Zivilisten.

7,5 Millionen waren obdachlos; 2.550.000 Flüchtlinge waren aus dem Osten gekommen.

Am 26. Mai 1945 fand in Berlin das erste Nachkriegskonzert statt; die Berliner Philharmoniker spielten Beethoven.

In dem Lager bei den Engländern war eines unerträglich: Es gab kein Körnchen Salz. Man hätte verzweifeln mögen: nach 3 Wochen wässrigem Eintopf ohne Salz hätten die "Tomms" jede Uhr von uns haben können für Salz! Das war die feine englische Art von Concentration Camp. Entlassen wurden zuerst Maurer und Musiker. Ich war beides. Nach vier Wochen Lager ging es per LKW nach Hannover: auf dem Arminiaplatz war Endstation. Nach einigen Tagen ging es nach Ronnenberg zur Entlassung. Hier wurde von deutschen Beamten unter englischem Vorsitz der Entlassungsschein ausgehändigt, und hier stahl mir tatsächlich jemand meine Trommel, die ich von Esbjerg mitgeschleppt hatte. Gerettet hatte ich nur ein Paket Rindertalg. Das wollte ich unbedingt meiner Mutter mitbringen. 1945 war das ein wahrer Schatz, denn es gab keinerlei Fett. Und Mutter freute sich, daß ich wieder zu Hause war, und daß es Hitler nicht mehr gab. "Stell Dir mal vor, wir hätten den Krieg gewonnen; dann könntest Du jahrelang irgendwo Besatzung machen; dann wärest Du bestimmt jetzt nicht zu Haus. Nun wollen wir hoffen, daß Vater auch kommt." Er kam im Juni 1945 und weinte. Er hatte bei den Amerikanern in Reinsberg im Lager ausharren müssen. Dieses Lager war nicht das, was man sich unter amerikanisch und freiheitlich vorstellte, um es mit aller Zurückhaltung zu sagen. Für die "Amis" waren zunächst einmal alle Deutschen Nazis, auch alle alten Landeschützen wie mein Vater einer war.

Richter mit Nazivergangenheit saßen über Nazirichter zu Gericht! Keiner von ihnen ist zur Verantwortung gezogen worden, weil die Richter nach dem Krieg den Richtern im Krieg bescheinigten, daß sie nach Gesetzen handelten, die im Dritten Reich gültig waren. Filbinger war da ein beispielgebender Fall. Grob überschlagen haben Deutsche Richter in 12 Jahren Nazizeit täglich 700 Todesurteile gefällt!!! Die Verurteilten waren Deutsche.

Die 6 Millionen Juden bekamen ja nicht einmal einen Richter.

Und wie ging es mit den Jugendlichen und den Studenten nach dem Krieg? Sie wurden von jenen unterrichtet, die zur Nazizeit ausgebildet wurden, teils in nazistisch extra geprägten Anstalten. Was konnten die Jugendlichen von diesen Lehrern erwarten? Eine Aufklärung über Naziverbrechen bestimmt nicht. Da war wieder ausschlaggebend, wie die Meinung zur Nazizeit im Elternhaus war. Daher ist es leicht erklärlich, daß eine lückenlose Aufklärung nach dem Krieg nicht gegeben war. Ein Vater mit Schuld beladen zum Beispiel, hat seinen Söhnen alle Wahrheiten verschwiegen oder verniedlicht.

10 Ich habe meine drei Söhne zu Pazifisten erzogen. Keiner kam zur Bundeswehr. Heute kann man straffrei Geschichtslügen über Naziverbrechen veröffentlichen, wie aus einem Bericht in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 16. März 1989 ersichtlich. Zitat:

KEINE BESTRAFUNG FÜR "GESCHICHTSLÜGE"

Klagenfurt

Die "Geschichtslüge" durch Leugnen der Naziverbrechen ist in Österreich nicht strafbar. Das stellte am Mittwoch ein Gericht der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt fest. Es sprach 20 einen Funktionär der konservativen österreichischen Volkspartei (ÖVP) frei, dem der Staatsanwalt "Hetze gegen das jüdische Volk" vorgeworfen hatte. Der 57jährige Handelskammerangestellte hatte der Anklage zufolge seinem ÖVP-Ortsverband "Unterlagen" unterbreitet, mit welchen er "klar belegen" wollte, daß es im KZ Mauthausen keine Gaskammern gegeben habe, sondern diese nach Kriegsende nachträglich installiert worden seien. Diese Unterlagen hatte der Ortsverband an die Bundesparteileitung nach Wien geleitet. Trotz Zurückweisung durch diese habe der Mann später in einem Zeitungsbericht weiterhin diese These vertreten. Der Richter begründete den Freispruch damit, daß der Tatbestand der Verhetzung nur gegeben sei, wenn sich die Angriffe gegen eine bestimmte Person oder Gruppe richteten. "Geschichtslügen" allein reichten für eine 30 Bestrafung nicht aus. Zitat-Ende

Das ist ganz ohne Zweifel die Fortsetzung von nazistischen Gewohnheiten. Das könnte auch bei uns jeden Tag genauso passieren und würde deutsche Richter zu gleichen Urteilen kommen lassen.

Am 17. September 1945 begann der erste KZ-Prozeß in Lüneburg. [Irma Grese](#), [Josef Kramer](#) und neun andere Belsener Wachmannschaftsmitglieder wurden zum Tode verurteilt, einer bekam lebenslang, 13 daran beteiligte Frauen 1 bis 13 Jahre Zuchthaus.

Der erste Ärger begann bei diesem Prozeß. Die Verteidigung wollte unbedingt auf 40 "unschuldig" plädieren.

Die mangelhafte Naziverfolgung blieb jahrzehntelang ein Ärgernis. Widerstandskämpfer hatten reichlich Gelegenheit, sich zu wundern und zu ärgern. Mit einem Mal will für diese Greuelthaten niemand verantwortlich gewesen sein. Ärgerlich auch, wie sich die evangelische Kirche am 18. Oktober 1945 herausgewunden hat:

"Wohl haben wir im Namen. Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregime seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat, aber wir klagen uns an, daß wir nicht

mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben."

Das waren die üblichen flachen Sprüche. Ausnahmen wie Niemöller waren Einzelgänger. Es gibt viele Fotos, auf denen Kirchenmänner mit "deutschem Gruß" zu sehen sind.

Die Engländer verhafteten zwar 78 Ruhrindustrielle; die meisten waren aber unter Adenauer schon wieder in Rang und Würden. Es ist unglaublich: viele, die im Nazi-Deutschland Karriere gemacht hatten, .schwere Schuld auf sich geladen haben, tauchten nach dem Krieg in führenden Positionen auf.

53 ehemalige NSDAP-Leute saßen im ersten Deutschen Bundestag (ähnlich wie bei den 10 Richtern - s. Seite zuvor). Es ist unglaublich und beschämend.

Die Juden muß diese Art der Handlungsweise der Deutschen tief getroffen haben. Ich habe mich mein ganzes Leben lang darüber geärgert und gegrämt. Mich hat die Schuld der Vergangenheitsbewältigung, im nachhinein betrachtet, mehr belastet als der ganze Krieg.

Ich betrachte es als eine besondere Fügung des Schicksals, daß ich zwei Personen aus der Nazizeit wiederbegegnet bin. Bei dem einen konnte ich über dreißig Jahre lang beobachten, wie er mit seiner Schuld leben mußte und nicht damit fertig wurde.

20 Die Schilderung meines Lebens nach dem Krieg würde einem Schulzenfilm als Thema dienen können.

Diese Aufzeichnungen sollen aber in erster Linie jungen Leuten zeigen, wie es jungen Menschen vor 60 Jahren ergangen ist.

1945 durften die Deutschen nach 21 Uhr nicht mehr auf die Straße. Meine Freundin, seit meiner Kindheit, wohnte im Nachbarhaus. Inzwischen war sie 21 Jahre alt, bildhübsch mit braunen langen Haaren und makelloser Figur, mit weißer Bluse und einem kurzen weißen Röckchen. So begrüßten wir uns mit einem Finger durch das

30 Drahtgitter auf dem Hof. "Na, bist Du wieder da?" - Ich wußte sofort: die oder keine! Wir gingen spazieren am Maschsee. Man hatte ihn im Krieg ganz zugedeckt, in der Hoffnung, daß die Bomber unsere Stadt nicht finden. Die Reste der Abdeckung waren noch vorhanden. Am Pumpwerk setzten wir uns auf eine Bank. Auf mancher Bank saßen farbige Amerikaner in Begleitung, drollig war ihr Benehmen. Wenn ich mit Anneliese vorbeiging, standen sie auf, nahmen den Helm und grüßten. Für die Schwarzen gab es viel Ungewohntes zu verkraften: Sieg, weiße Frauen, Alkohol, Lebenslust. Wenn einer wie ich im Hemd und Schlips kam, mit einer weißen Frau an der Seite, war ich in ihren Augen wohl ein Gentleman. Zu dieser Zeit war es in ihrer Heimat noch ungewöhnlich, daß auch sie eine weiße Begleiterin hatten

40 Wir gingen oft um den Maschsee. Es war Frühling, und im Radio spielte abends Heinz Köpke Swingmusik. Ein Duft von Freiheit lag in der Luft. Wenn ich nach 21 Uhr noch bei meiner Freundin war, kletterte ich im Hof über den Zaun, denn auf die Straße durfte man auf keinen Fall.

Nach all dem überstandenen Elend begann für uns ein Leben im Glück; unser gemeinsames Leben, das uns im Laufe der Jahre drei Söhne und eine Tochter schenkte, lief ab wie im Märchen.

Zunächst aber mußte ich meine unterbrochene Lehre bei Leuna beenden. 1949 nahm ich

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

eine Stelle bei einer Ölfirma an, die zur Nazizeit geschlossen war.

Die Postkarten, die ich dort in einem Karton fand, hatten alle den gleichen Inhalt: "Wir kaufen nicht bei einer jüdischen Firma! Heil Hitler!" Durch die Unterschriften und Firmenstempel sind mir viele Nazis in Hannover bekannt geworden.

Ich war 32 Jahre lang Fachberater der Autol-Werke H. Möbius & Sohn. Mit dem Inhaber verband mich ein herzliches Verhältnis. Er hatte nur einen Fehler: Er glaubte, ihm begegneten keine ehemaligen Nazis...

10Eines Tages, es war in den sechziger Jahren, gerade als ich mich auf dem Fabrikhof in Hannover-Wülfel befand, kam ein Auto auf den Hof gefahren, und wer stieg aus? "Hauptmann Asche!", der Mann, der mich vorzeitig an die Front versetzte, weil ich von ihm nicht in der dritten Person gesprochen hatte, damals, 1941, in den Bothfelder Kasernen. Als er mich sah, erstarrte er zur Salzsäule. Mit hochrotem Kopf kam er auf mich zu: "Kennen wir uns nicht?" - "Ich kenne Sie genau, Herr Hauptmann, und mir ist gegenwärtig, als wenn es gestern gewesen wäre, was ich Ihnen zu verdanken habe. Aber was wollen Sie hier?" - Mein Chef hatte ihn als Architekt für einen Umbau der Fabrik engagiert. Natürlich habe ich ihn über das Vorleben seines neuen Architekten informiert. Asche durfte seinen Auftrag abwickeln, aber er bekam keinen weiteren mehr. Wenn ich das Büro des Firmeninhabers betrat
20und Asche war anwesend, dann sprang er vom Stuhl hoch, bot mir seinen Sitzplatz an. Er war offensichtlich froh, als der Auftrag abgewickelt war und er nicht mehr befürchten mußte, mir zu begegnen.

1958 baute ich in Großburgwedel ein Haus im Schwarzwaldstil, außen ganz aus Holz. Es begann eine einmalig glückliche Zeit. Unsere Kinder verlebten eine Bilderbuchjugend. Das Grundstück war groß, mit einem alten Süßkirschenbaum und einer Riesen-Linde. Der Garten wurde wie ein Park angelegt; im Frühling blühten Tulpen über Tulpen, dann folgte eine herrliche Rhododendronblüte. Zehn Obstbäume wurden gepflanzt und dann eine große Sandkiste angelegt. Ein Boxer war Spielgefährte der Kinder. Das Grundstück wurde an der
30Nordseite von einem landwirtschaftlichen Weg, der zur sogenannten Verkopplungsgemeinde gehörte, begrenzt. Dieser Weg wurde von den Bauern benutzt; ich durfte mein Auto nicht auf diesem Weg abstellen, sondern ihn nur zur Ein- und Ausfahrt benutzen.

Mit allen Bauern hatten wir guten Kontakt. Die Kinder wurden mit aufs Feld genommen, saßen auf Heuwagen und Pferden, waren Gast in Ställen beim Melken.

Rundherum: Es war eine harmonische Dorfgemeinschaft. Am 1. Mai kam die Feuerwehrkapelle. Es gab Schnaps und Schnittchen, und sie brachten den ersten Neubürgern ein Ständchen. In der Feuerwehr wurde ich Mitglied, wenn auch nicht aktiv. Zu allen Nachbarn um uns herum bestanden Kontakte; zu einem Großbauern nicht. Wie eine Wand stand ein
40Hindernis zwischen uns. "Diejenigen sind im Unrecht, die sich nur um ihre Geschäfte kümmern und nicht um die Erziehung ihrer Kinder", hat schon vor 2.000 Jahren einmal ein kluger Kopf gesagt. Wir lebten danach. Wenn schönes Wetter war, blieb ich zu Hause und spielte mit den Kindern. Alle Geheimnisse des Waldes haben sie kennengelernt. Meine liebe Frau war Mutter, Köchin, Hausfrau und Vorbild für unsere Kinder. Sie haben eine ideale Häuslichkeit gehabt. Und das hat sich ausgezahlt. Sie sind alle gelungen und ohne Tadel. Über 30 Urlaube haben wir zusammen verbracht; die Nordsee, die Ostsee, den Bodensee, die Alpen, Mallorca, Oslo und Helsinki haben unsere Kinder erlebt. Bei uns herrschte eitel Sonnenschein.

50Eines Tages wurde für die örtliche Kirche ein buntes Glasfenster gestiftet. Stifter war der Bauer, zum dem wir keinen Kontakt hatten: ein Bauer und pensionierter General. Lag da die

Bearbeitet durch Gerd Harthus Internetlinks)

Wand zwischen uns? Manchmal hatte der Pastor auch große Beträge eines großzügigen Spenders zu vermehren. Großherzig ... ich tippte mehr auf Schuld abtragen per Klingelbeutel!

Ein andermal hatte ich mein Auto auf dem landwirtschaftlichen Weg abgestellt und damit den bäuerlichen Verkehr behindert und prompt hatte ich ein Anzeige, DM 20,-- waren fällig. Mein Verhältnis zu den Bauern ringsum kühlte etwas ab. Ich vermutete, aber wußte ja nicht, wer mich angezeigt hatte. Jahre später hat es mir unser "Sheriff" Ewald auf dem Schützenfest an der Theke gesagt: Es war der General, die "Wand"; von Anfang an war dieses Hindernis
10zwischen uns. Bis 1989 wußte ich nicht, wie diese innerliche Wand begründet war. Er konnte nichts wissen über meine Swingboy Vergangenheit, nichts wissen über meinen Nazihaß, und es war ja gar nicht bekannt, ob er ein Nazi gewesen war. Dann bekam ich zu Weihnachten 1988 das zweite Buch des von mir hochverehrten Schriftstellers Ralph Giordano geschenkt: "Die zweite Schuld oder von der Last ein Deutscher zu sein", und daraus zitiere ich noch einmal, was auf der Seite 109 steht:

20 „... von dem Obersten [Otto Wöhler](#), Stabschef des Armee Oberkommandos 11, am 22. Juli 1941, angesichts zahlreicher Fotografen in Wehrmachtsuniform bei Massenexekutionen. Ein neugieriges Begaffen solcher Vorgänge liegt unter der Würde des deutschen Soldaten...“

Das war die Wand.

Hitler sagte von ihm: "Ein guter Soldat. aber ein schlechter Nationalsozialist. ..

General Otto Wöhler ist am 12. Juli 1884 geboren und am 5. Februar 1 987 in Großburgwedel gestorben.

30Sein Millionenvermögen wurde einer Stiftung zugeführt.

40